

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

116 // Juni 2012

Kalon Tripa // **«Trotz Repression wird Tibet nicht zum Schweigen gebracht werden!»**

Europäische Solidaritätskundgebung in Wien // **Tibet needs you. Now!**

Interview // **Escape from Tibet – Wie zwischen Himmel und Erde**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



«Tibet ist heute auf der ganzen Welt», verlautete Madleine Petrovic, Klubobfrau der Grünen in Niederösterreich, während der Europäischen Solidaritätskundgebung vom Samstag, 26. Mai 2012. In der Tat, bereits am frühen Morgen strömten aus dem Westbahnhof unzählige Menschen, die eigens für die Kundgebung nach Wien angereist waren – und zwar nicht nur aus den Nachbarländern, sondern tatsächlich aus der ganzen Welt. Am Nachmittag füllte sich dann nach und nach der symbolträchtige Heldenplatz: Beinahe 10 000 Personen waren von überall her gekommen, um friedlich für Freiheit und Menschenrechte zu demonstrieren und ihre Solidarität mit den Menschen in Tibet auszudrücken. Auch von prominenter Seite wurde die Aktion international unterstützt. So sprachen etwa die britische Menschenrechtsaktivistin Bianca Jagger oder Bernard Kouchner, ehemaliger französischer Außenminister und Mitgründer von Médecins sans Frontières, über die aktuelle Lage. Die langjährige Tibet-Unterstützerin Francesca von Habsburg nahm sich nach ihrer Rede noch Zeit, um für tibetfocus einige weitere Fragen zu beantworten. In dieser

Ausgabe finden Sie die Worte, die sie und andere Redner, Aktivisten und Künstler im Gespräch an jene richteten, die selber nicht an der Kundgebung teilnehmen konnten.

Dr. Lobsang Sangay, Ministerpräsidenten der tibetischen Exilregierung in Dharamsala, war ebenfalls in Wien anwesend und traf sich noch vor der Solidaritätsveranstaltung mit Politikern und mit der Presse. Seit August 2011 ist er nun im Amt und in dieser Zeit hat sich einiges getan. Im Interview mit tibetfocus sprach er über die jüngsten Ereignisse, seine bisherige Zeit als Regierungschef und die Pläne für die Zukunft.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Für die Redaktion
Noémie Burger



Inhalt // **tibetfocus** // 116 // Juni 2012

1	Titelbild // S.H. der Dalai Lama auf dem Heldenplatz in Wien, 26. Mai 2012 // Alle Bilder der Kundgebung: tibetfocus
4	Kalon Tripa // «Trotz Repression wird Tibet nicht zum Schweigen gebracht werden!»
7	Noémie Burger // «Tibet braucht dich» – Europäische Solidaritätskundgebung vom 26. Mai 2012
10	Filmfocus // Escape from Tibet – Wie zwischen Himmel und Erde, Maria Blumencron
12	Medienfocus // Rücktritte der Sondergesandten // Vision bei Vollmond // Kultureller Genozid // Prügel für tibetische Nomaden
14	GSTF // Light for Tibetan Children // Konzert Soname Yangchen // Europe for Tibet // Jüngstes und ältestes Mitglied // Ganztagesesszung
20	Meinungsfocus // Arosa-Shangrila, Dorothee Soltermann
22	Projektfocus // Tsedön Klinik
23	Medienfocus // Festnahmen in Lhasa
24	VTJE // Panchen Lama // 43. GV // We Take Action
26	TFOS // Frauenaufstand // Summit for Human Rights // Panchen Lama
28	Tibetfreunde // Patenschaften // Brief an Patin // Humanitäres Engagement
30	Veranstaltungen
32	Agenda // Sektionen der GSTF // Impressum // Tibet-Fest am Lindenberg

ཆེད་བརྗོད་དོན་

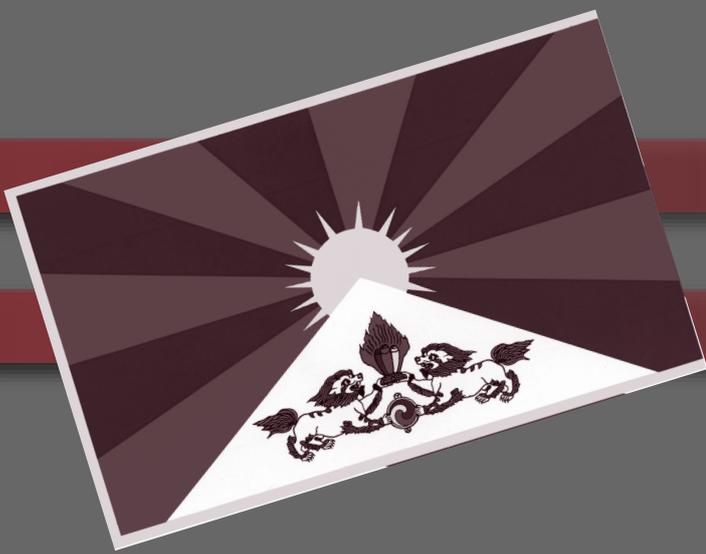
༡༥ བཅེ་བའི་བོད་དོན་དམིགས་བཀའ་
སྲོག་མི་ཡོངས་ལ་
༢༠༡༢་ཕྱི་ཟླ་༤ ་༢༤ ཉིན་ ཡུ་ཤོ་བ་གྲོས་
ཚོགས་ཀྱི་བོད་དོན་རྒྱབ་སྐྱོར་ཚོགས་པས་
ལས་འགུལ་བརྩམས་སྐབས་སུ་ལྷན་ཚོགས་
ཀྱི་ཚོགས་མི་ལྷན་སྐྱེའི་ལོ་རྒྱུས་ལྟར་
དེ་རིང་བོད་འཛམ་གླིང་ཡོངས་སུ་བྱུང་བའི་
༡༥ ཚེས་༢༤ གི་ཞོག་པར་སྲིད་གཞི་ལི་
བབས་ཚུགས་སུ་ཞི་ཚོལ་ལས་འགུལ་ནང་
ཞུགས་མི་ཚུབས་ཆེར་ཐེབས་འདུག ཉིན་
རྒྱུ་རྒྱལ་ས་སྲིད་གཞི་བཞེད་ལྷན་པའི་ས་
གནས་སུ་ཞི་ཚོལ་བ་ཆེག་ཁྲི་ལྷག་ཙམ་དོ་

བཅར་གནང་སྟེ་ཁོང་ནམས་ཀྱིས་བོད་དོན་ལ་
དམིགས་བཀའ་ཐུགས་སྣང་ཡོད་པའི་ནམ་
པར་བསྟན་གནང་འདུག ལྷག་དོན་དུ་
སྟན་ཐོགས་ཅན་གྱི་ཆབ་སྲིད་པ་ཨོང་ཇིའི་
འགྲོ་བ་མིའི་ཐོབ་ཐང་ཚོད་མི་དེ་བཞིན་པན་
རན་སེ་ཕྱི་སྲིད་སློན་ཆེན་ཟུར་པ་དང་དུས་
ཡུན་རིང་བོའི་རིང་བོད་དོན་རྒྱབ་སྐྱོར་ཞུ་
ལུ་སྐྱེ་མཁན་པོ་ལྟེ་ལྷན་པའི་ལགས་ཀྱི་
གསུང་བཤད་གནང་བ་དེ་བོད་དོན་དམིགས་
བཀའ་གསལ་དེས་ཡིན། དེ་མིན་གསུང་
བཤད་གནང་མི་ཇི་མང་དང་གཙོ་བོར་རང་
གཞུང་བཀའ་བྱི་སློབ་ཐོབ་སོང་གིས་ཀྱང་
གོང་གི་ལས་འགུལ་ལ་ཆེད་ཐེབས་དང་

འབྲེལ་བོད་དོན་རྒྱབ་སྐྱོར་ཞུ་མི་དང་གསར་
བཀོད་པ་ལྷན་དུ་བཀའ་གནང་ཡོད་
འདུག ཡང་ང་ཚོའི་བོད་དོན་དམིགས་
བཀའ་གྱིས་ཁོང་གི་ལྷན་དུ་བཅར་དེས་སྐབས་
སུ་དང་སང་གི་བོད་ཀྱི་གནས་སྟངས་དང་མ་
འོངས་པའི་ལས་འཆར་སྐོར་གསུང་ལན་
གནང་བ་ཁག་གསར་གནས་ནང་གཞིགས་ན་
མ་ཁྲིན་ཚོགས་ཡོང་དེས་བཅས་དང་།
མཇུག་དུ་ནམ་པས་གནས་ཚུལ་ཁག་ལ་
ཐུགས་སྣང་ཆེན་པོས་ཞིབ་གཞིགས་ཡོང་
བའི་རེ་འདུན་ཞུ་བའི་སྐབས་ཡོད།
ཚོམ་བྱིས་
ཚོགས་ཚུང་ནས་ཚོམ་སེ་བུགས་གྱིས།



Heldenplatz Wien, Mai 2012



Rede des Kalon Tripa auf dem Heldenplatz

«Trotz Repression wird Tibet nicht zum Schweigen gebracht werden!»

Seit etwas über 9 Monaten ist der neu gewählte Kalon Tripa, Dr. Lobsang Sangay, in Dharamsala im Amt. Für die Europäische Solidaritätskundgebung ist er eigens nach Wien angereist. Im Interview mit tibetfocus spricht er offen und mit einem humorvollen Augenzwinkern über die Erfolge seiner Vorgänger und seine eigene Zeit im Amt, sowie die aktuellsten Ereignisse.

Interview: Noémie Burger

tibetfocus: Was sind die Veränderungen und Auswirkungen, die der Rücktritt S. H. des Dalai Lama und Ihr Amtsantritt mit sich gebracht haben?

Lobsang Sangay: Natürlich werden sich die Auswirkungen in ihrer Ganzheit erst noch zeigen. Aber man kann nach diesen etwas über neun Monaten durchaus positive Veränderungen feststellen. Als Seine Heiligkeit den Wunsch zurückzutreten bekannt gab, waren viele Tibeter aufgebracht. Heute herrscht eine grosse Akzeptanz und eine Einsicht, dass es sich möglicherweise doch um den zukunftsträgigeren Weg handelt, wenn Tibeter ihre eigenen Führer wählen. Die Tibeter, vor allem jene in Tibet, mussten erst lernen, an sich selbst und an die neue Regierung zu glauben. Heute gibt es nicht nur Lieder über Tibet und S.H., sondern auch über mich und selbst Bilder von mir werden aufgehängt, das sind starke Indikatoren dafür, dass auch die Menschen innerhalb Tibets den Wechsel in der Regierung unterstützen. Die Menschen hängen

emotional an der Regierung in Dharamsala, was aber nicht an meiner Person liegt, sondern an dem, wofür ich stehe.

tf: In Ihrem letzten Interview mit tibetfocus (tf 114, Dez.11) sagten Sie, dass man nun auf die Erfolge der älteren Generation aufbauen müsse. Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Leistungen die Ihre Vorgänger erzielt haben?

LS: So gut wie alles. Die tibetische Bewegung, die Identität und die Solidarität sind stark, und zwar dank der Generation unserer Eltern und den Opfern, die sie gebracht haben. Auch die Administration der Exilregierung ist dank der geleisteten Vorarbeit relativ solide. Die junge Generation erhält nun die Gelegenheit, die Führung zu übernehmen. Daher ist es unsere Aufgabe, noch wachsamer, noch effektiver, noch einfallsreicher und noch mutiger zu sein. Unsere Vorgänger haben ein sehr solides Fundament hinterlassen, ob wir nun in der Lage sind, darauf aufzubauen, wird sich noch



Dr. Lobsang Sangay ist seit August 2011 gewählter Premierminister der tibetischen Exilregierung in Dharamsala.

zeigen. Wir – und zwar ich als Symbol und politische Figur und die neue Generation als Ganzes – müssen das Erbe weiter tragen und die Erwartungen S.H. erfüllen.

tf: Gibt es auch Kritikpunkte, Dinge die Sie anders gemacht hätten?

LS: Man findet immer und überall Punkte, die man kritisieren kann. Aber alles in allem mussten unsere Vorgänger so viel opfern und so manches erleiden, dass ich es nicht als gerechtfertigt erachte, Kritik zu üben. Besonders in Anbetracht der Tatsache, dass sie ja auch so vieles erreicht haben. Wie können wir die Aktionen unserer Vorgänger beanstanden, wenn wir selber noch nichts geleistet haben? Selbstverständlich werden sich Schwachpunkte oder sogar Fehlschläge finden, aber es ist weder an mir noch an meiner Generation, darüber zu befinden.

tf: Welches sind die wichtigsten politischen Durchbrüche Ihrer Regierungszeit?

LS: Ich bin nicht so kühn zu behaupten, ich hätte bereits Erfolge zu verbuchen. Was ich geleistet habe, sind bescheidene Beiträge zur Demokratisierung der tibetischen Gesellschaft. Dies bedeutet: Von jeder Person, die in Zukunft für politische Führerschaft kandidiert oder gewählt wird, wird nun erwartet, dass sie sich mit den Menschen trifft und ihre Gedanken teilt. Erhöhte Interaktion und Zugänglichkeit ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Ich habe bisher

90 % der tibetischen Siedlungen, Klöster und Spitäler besucht sowie eine grosse Anzahl Tibeter in westlichen Ländern getroffen. Und dadurch ändert sich auch die internationale Reaktion in den Medien, was den Fokus auf Tibet wach hält.

tf: Wenn wir gerade vom Westen sprechen, was erwarten Sie von den westlichen Regierungen?

LS: Jede Form von Beistand und Solidarität durch jede Regierung und jedes Land sind höchst willkommen, besonders in diesen kritischen Zeiten. Die Unterstützung Tibets kommt nicht nur dem tibetischen Volk zugute, sondern sendet auch die positive Botschaft an die internationale Gemeinschaft und im Besonderen an andere unterdrückte und randständige Gruppen, dass man auf dem Weg der Demokratie und der Gewaltlosigkeit auf Anerkennung und Teilnahme stösst.

tf: Vor einem Komitee des Amerikanischen Senats für Angelegenheiten im asiatischen und pazifischen Raum haben Sie davon gesprochen, dass der Dialog ein Pfad zur Harmonie ist und gefordert, dass S.H. die Möglichkeit erhält, in den chinesischen Medien zu sprechen.

LS: Mein Argument war, dass die chinesische Regierung immer sagt, sie wäre bereit für einen Dialog mit den Tibetern, um die Problematik zu klären. Ich bin daher der Meinung, dass in diesem Fall die chinesische Regierung erlauben sollte, dass die Stimme und



Dr. Lobsang Sangay im Interview: «Ein offener Dialog ist der fruchtbarste Weg zur Harmonie»

die Ansichten S.H. von der chinesischen Bevölkerung gehört werden können, damit sie die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, ob sie ihn für einen Sektierer oder für einen Anwalt des Friedens und der Gewaltlosigkeit halten. China bezeichnet sich selbst als eine harmonische Gesellschaft. Wenn dem so ist, sollte auch S. H. die Chance erhalten, seine Botschaft zu verkünden und wenn die chinesischen Führer an das glauben, was sie sagen, sollten sie es auch umsetzen.

tf: In derselben Rede haben Sie auch angesprochen, dass sich durch die Aufstände das Bild, welches die chinesische Bevölkerung von den Tibetern hat, ändern kann und dass sie nicht mehr als gewaltlose und friedliebende Menschen angesehen werden.

LS: Nun, wir Tibeter haben immer in Gewaltlosigkeit investiert, das ist ein Prinzip, dem wir treu geblieben sind. Aber wenn China nicht darauf reagiert, kann ich nicht garantieren, was in Zukunft geschehen wird. Unser Bekenntnis zum gewaltlosen Weg wird bleiben, aber immer mehr Tibeter verlieren ihre Hoffnungen in die chinesische Regierung. Das ist der Umstand, der dann auch zu den Selbstverbrennungen führt. Die chinesische Regierung und deren kompromisslose Haltung sind direkt für diese Selbstmorde verantwortlich. Die Menschen in und ausserhalb Tibets haben jede Form der Annäherung ausprobiert: friedliche Demonstrationen, Kundgebungen, Briefe und Appelle an die Regierung. S.H. hat direkt die chinesische Regierung und die internationale Gemeinschaft angerufen und zum Dialog aufgefordert. Wenn keiner dieser Versuche Früchte trägt, sehen einige Tibeter die Hingabe ihres wertvollen Lebens als letzte, verzweifelte, aber politische Massnahme.

tf: Was können denn die Besuche S.H. in Europa und die Kundgebung in Wien bewirken?

LS: Die Besuche S.H. waren bisher sehr erfolgreich. Und was die Kundgebung angeht, fällt auf, dass sie von den Menschen selber initiiert und organisiert wurde. Das zeigt, dass die Aufrufe der Exilregierung an die Tibeter aktiv zu werden und für ihre Sache einzustehen, Anklang gefunden haben. Es reflektiert einen Aktivismus auf Seiten der Tibeter und betont die Wichtigkeit der einzelnen Organisationen. Die Kundgebung soll den Menschen in Tibet Mut und Hoffnung geben, indem man ihnen zeigt, dass zehntausende Menschen am anderen Ende der Welt auf ihrer Seite stehen. Auch

ist es eine Botschaft an die Regierung in Peking, das trotz der Repression und der Besetzung Tibet nicht zum Schweigen gebracht wird und nicht verschwinden wird, weil weltweit Menschen für unser Land eintreten. Dies wird dazu beitragen, dass wir im 21. Jahrhundert Geschichte schreiben werden, indem Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit obsiegen und indem Tibet seine Freiheit zurückerlangen wird und S.H. an seinen rechtmässigen Platz zurückkehren wird.

tf: Was können denn die Leute hier im Westen, gewöhnliche Bürger wie ich, dafür tun, um Ihren Kampf zu unterstützen?

LS: Die heutige Kundgebung soll nicht als Ermunterung zu solch verzweifelten Taten wie Selbstverbrennung verstanden werden, sondern als Anerkennung der Motive dieser Menschen und der Opfer die sie gebracht haben. Die Menschen kommen hier in Wien zusammen, um die Leiden und die Verzweiflung der Tibeter anzuerkennen. Den Leuten hier ist es möglich, S.H. zu sehen und zu hören, ein fundamentales Recht, das den Menschen in Tibet verweigert bleibt, und auf diese Ungerechtigkeit soll hingewiesen werden. Wenn die Personen, die zur Kundgebung kommen, diese Botschaften mitnehmen und an ihre Familien und Freunde tragen, dann ist das der bedeutendste Beitrag, der geleistet werden kann. Dann wird die Kundgebung nicht zu einem Akt der Hoffnungslosigkeit, sondern zu einem Akt der Tapferkeit und der Solidarität. So kann jeder noch so kleine Beitrag eine grosse Wirkung entfalten.

tf: Ich habe gelesen, Sie wären sehr bemüht, die Selbstverbrennung nicht einer bestimmten politischen Richtung zuzuordnen. Ist das auch mit der Angst zu begründen, dass man Ihnen vorwerfen könnte, diese Taten für politische Zwecke zu missbrauchen?

LS: Die Regierung in Peking versucht dies, indem sie die Selbstmorde als terroristische Handlungen bezeichnet und sagt, die Opfer wären von uns und sogenannten Separatisten dazu angestiftet worden. Meiner Meinung nach steht fest, dass kein Mensch sehen will, wie sich jemand selbst anzündet. Die Angehörigen der Betroffenen haben versucht, sie davon abzuhalten und auch wir haben die Menschen mehrmals dazu aufgefordert, nicht zu solch drastischen Mitteln zu greifen. Aber als Buddhisten beten wir für die Opfer und als Tibeter zeigen wir Solidarität mit ihnen. Das ist eine etwas verzwickte Situation, in der wir uns befinden. Aber die

Anschuldigungen von chinesischer Seite sind nicht gerechtfertigt, weil die Hardliner in Peking selbst für diese Akte verantwortlich sind. Wenn sie nicht sehen wollen, wie sich Menschen selbst anzünden, müssen sie lediglich die Repression beenden und Freiheit in Tibet zulassen.

tf: Aber ich nehme an, Sie und Ihr politisches Vorgehen sind manchmal auch Kritik von tibetischer Seite ausgesetzt?

LS: Wir sind eine demokratische Gesellschaft und ich bin ein demokratisch gewählter Führer. Ich wurde schon während meiner Wahlkampagne kritisiert. Ich kann nicht auf der einen Seite behaupten, dass ich an Redefreiheit glaube aber nicht an Kritik. Kritische Stimmen machen meine Arbeit nicht schwieriger, sie sind ein völlig normaler Prozess für jeden Politiker. Wenn die Vorwürfe gerechtfertigt sind, nehme ich sie an, wenn nicht, ignoriere ich sie und fahre fort. Man sollte sich nicht von der Angst, was Kritiker sagen könnten, einengen lassen, sondern nach den eigenen Überzeugungen handeln.

tf: Fühlen Sie Sich denn nicht manchmal, als wären Sie ein Staatsoberhaupt zweier verschiedener Nationen mit unterschiedlichen Hintergründen und unterschiedlichen Interessen?

LS: Es mag vielleicht manchmal den Anschein machen, aber von Grund auf sind alle Tibeter und ihre Ziele die gleichen, ob nun in Tibet aufgewachsen und von einer kommunistischen Ideologie geprägt, oder im Exil lebend. Was unseren Geist und unsere Forderungen angeht sind wir alle gleich, auch wenn sich Einiges unterschiedlich manifestieren kann.

tf: Gerade in den jüngster Zeit der Selbstverbrennungswellen, wenn Sie westliche Politiker und Aussenminister treffen, haben Sie nicht das Gefühl, dass es sich bei deren

Sympathiebekundungen oftmals nur um Lippenbekenntnisse handelt?

LS: Nein, wenn ich Staatsleute und offizielle und inoffizielle Botschafter treffe, habe ich den Eindruck, dass sie alle, wenn auch jeder in seiner eigenen Art, aufrichtiges Mitgefühl zeigen und uns unterstützen. Wie viel jeder Einzelne in der Öffentlichkeit sagt und tut, muss im Kontext der Impulse seitens Chinas angesehen werden. Dies ist bedauerlich; jedes Land und jedermann sollte in der Lage sein, für die eigenen politischen Überzeugungen und Prinzipien einzustehen. Wenn S. H. dieser Tage vom britischen Premierminister David Cameron oder dem österreichischen Bundeskanzler Werner Faymann empfangen wird, ist das als Willkommensgesten anzusehen.

tf: Ist es nicht so, dass für viele Regierungen wirtschaftliche Interessen über menschenrechtlichen Fragen stehen?

LS: Ja, und die chinesische Regierung verfolgt dies gezielt, indem sie klar stellt: Wer über Menschenrechte redet, muss mit ökonomischen Einbußen rechnen. Es ist aber die Entscheidung der Regierungen, ob sie nachgeben. Denn wer einmal nachgibt, setzt einen Trend und damit Erwartungen bei der chinesischen Regierung. Längerfristig gesehen ist ein überzeugtes Einstehen für die eigenen Ideale der bessere Weg, um China und dem Rest der Welt ein Zeichen zu setzen und eine Vorbildfunktion zu übernehmen.

tf: Was wäre ein erster Schritt in Ihre Richtung, den Sie sich für die Zukunft von Seiten Chinas wünschen würden?

LS: Es wäre sehr erfreulich, wenn wir wieder einen Dialog aufnehmen könnten, um den Konflikt friedlich zu lösen. Das ist nicht nur der erste, sondern der wichtigste Schritt. Bisher haben sie mich nur beschimpft, was mich aber nicht entmutigt hat, denn viel wichtiger ist es, einen gemeinsamen Weg zu finden.

«Tibet braucht dich» – Europäische Solidaritätskundgebung vom

26. Mai 2012

Noémie Burger

«Die Befreiung von der Unterdrückung ist ein Menschenrecht und das höchste Ziel jedes freien Menschen», hat Nelson Mandela 1953 in einer Ansprache gesagt und könnte ebenso gut auch als Motto für die Europäische Solidaritätskundgebung vom Samstag, 26. Mai 2012, gegolten haben. Beinahe 10 000 Menschen fanden sich aus ganz Europa ein, um ihr Mitgefühl für die Menschen in Tibet auszudrücken und auf friedlichem Weg zu demonstrieren für Menschenrechte und Freiheit – nicht nur in Tibet, sondern auf der ganzen Welt. Nach und nach füllte sich am frühen Nachmittag der Wiener Heldenplatz. Ein buntes Volk hatte sich versammelt, schwenkte Tibetfahnen, sass, die warmen Sonnenstrahlen genießend, auf der Wiese, schwatze und wartete auf den Beginn der Veranstaltung. Aber kaum erklangen die ersten Strophen der tibetischen Nationalhymne richtete sich die gesamte Aufmerksamkeit auf die Bühne und rund 10 000 Münder sangen lautstark mit. Dann wurde das abwechslungsreiche und spannende Programm der Veranstaltung durch Yeshe Dolma eröffnet, die über ihre sechs-jährige Haft als politische Gefangene berichtete. Auch die darauf folgenden Ansprachen waren mitreißend, die Redner hochkarätig. Bernard Kouchner, der ehemalige französische Aussenminister und Mitgründer der Organisation Ärzte ohne Grenzen, zeigte sich



Noémie Burger, tibetfocus (l), Curse (Mitte), MC Gerard (r)

unverständlich, wie die chinesische Regierung die Selbstverbrennungen als terroristische Akte und die Tibeter als gewalttätig bezeichnen kann. Er bezeichnete die Gerüchte aus China, die Tibeter seien eine Gefahr, als lachhaft und als politische Fehltritte. Von Europa forderte er, es solle eine starke Botschaft an China senden



und betonte erneut die Forderung der Tibet-Organisationen, eine EU-Delegation zur Untersuchung der menschenrechtlichen Situation in Tibet zu entsenden und das Amt eines EU-Sonderkoordinators für Tibet zu errichten. Bianca Jagger, Ex-Frau von Rolling Stones Sänger Mick Jagger und Menschenrechtsaktivistin, hatte sich bereits an einer Kundgebung Anfang März in London dafür engagiert, dass der britische Premierminister David Cameron sich für das tibetische Volk einsetze. In Wien verkündete sie nun: «Genug ist genug». In den schwierigen Zeiten, die momentan in Tibet herrschen, sei man nicht nur auf die Hilfestellung der internationalen Regierungen angewiesen, sondern brauche die Unterstützung eines jeden einzelnen. Sie meinte, es wäre höchste Zeit, für Tibet und das tibetische Volk einzustehen.

Francesca von Habsburgs Ansprache enthielt folgende bedeutende Aussage: «China hat Angst vor dem Dalai Lama, weil er Hoffnung für jeden bringt. Peking geht es nur darum, Angst und Misstrauen zu säen.» In der Unterhaltung mit tibetfocus sprach sie darüber, wie China mit seinem Veto den UNO-Sicherheitsrat davon abhalten konnte, Truppen nach Syrien zu schicken, um die Zivilbevölkerung zu beschützen. Sie sagte, China würde solche Aktionen immer wieder blockieren, weil die chinesische Regierung nicht an Menschenrechte glaube. «China ist grundverschieden von Ländern wie den unseren.» Sie meint, sie wäre mit einem Vertrauen in die Vereinten Nationen aufgewachsen, dass diese etwas bewegen können, und diesen Glauben, den China zerstört habe, möchte sie wiedererlangen. Sie gab auch einen Hinweis, was ein jeder hier im Westen für die Tibeterinnen und die Tibeter und deren Anliegen tun könnte: «Wie S. H. bereits bei seiner Rede in der Stadthalle betonte, ist es wichtig, dass wir alle mehr Selbstvertrauen gewinnen. Wir müssen diesen Ratschlag annehmen und ein bescheideneres, glücklicheres und selbstbewussteres Leben führen. Und diese Botschaft sollten wir auch mit unseren Familien und Freunden teilen. Weiter gilt es zu erkennen, dass bereits die Stimme eines einzelnen nicht zu unterschätzen ist, dass aber ein Aufschrei vieler Stimmen zusammen so manche Steine ins Rollen bringen kann. Haltet den Druck aufrecht und versteckt euch nicht vor China.» Und dann schob sie einen weiteren Aufruf nach: «Werdet nicht zu Konsumenten Chinas.» Das wäre ein einfacher, kleiner Beitrag, den jeder und jede leisten könne. Die Wirtschaftsmacht Chinas stütze sich darauf

ab, dass wir auf ihre Waren angewiesen sind. Sie selber kaufe keine Kleider aus China, auch wenn es manchmal schwer sei, welche zu finden, gab sie zu. Aber dann müsse man halt etwas weiter suchen, möglicherweise finde man ein Kleidungsstück, das genauso gut aussehe und nicht in China hergestellt ist – das würde dann vermutlich auch länger halten, weil die Qualität besser sei, fügte sie mit einem Augenzwinkern hinzu. Dadurch könne man Chinas Vormachtstellung entgegenwirken. «Man kann entweder sehr aktiv sein, indem man seine Stimme gegen die Ungerechtigkeiten erhebt, oder man kann passiv etwas bewirken, indem man chinesische Produkte boykottiert. Aber wichtig ist: jeder kann etwas tun.»

Zwischen den Reden wurde das ganze Programm musikalisch untermalt und aufgelockert. Tibetische Musik gab es von Loten sowie Tenzin Ngingthatsang. Mit etwas anderer Volksmusik brachte Harri Stojka, der sich in Österreich für die Rechte der Roma einsetzt, die Menge zum Tanzen. Gegenüber tibetfocus erwähnte er, S. H. sei auch für sein Volk eine wichtige Figur, weil er sich für alle unterdrückten Minderheiten einsetzt. Die Tibeterinnen und Tibeter seien Gefangene im eigenen Land, das Volk der Roma habe keinen eigenen Staat und wisse ebenfalls, was es bedeute drangsaliert zu werden, da gäbe es einige Parallelen. Seine eigene Familie sei bei der Besetzung durch Deutschland hier in Österreich gewesen und nach Auschwitz-Birkenau deportiert worden, daher fühle er eine sehr grosse Solidarität zum tibetischen Volk. Als bekannte Persönlichkeit könne er sich mehr Gehör verschaffen, dies nutze er in seinen Fotokampagnen auf facebook, in denen Prominente Plakate hochhalten, auf denen steht «Wir sind gegen das Wort Zigeuner». Aber auch mit Auftritten wie an dieser Kundgebung setze er sich für Menschenrechte ein. «Heute hier zu sein, ist natürlich eine grosse Ehre. Ich habe bald ein Chinakonzert, das ich wahrscheinlich werde absagen müssen, da ich wohl kein Visum bekomme, wenn ich hier spiele. Aber mir war der heutige Tag wichtiger.» Er meint, er könne kein Geld spenden, habe keine politische Macht, alles was er habe, sei seine Musik, aber die sage ja bekanntlich mehr als tausend Worte.

Der deutsche Rapper Curse und der Österreicher Gerard MC performten gemeinsam mit Loten, «das war grossartig, das hat dem Song eine ganz aussergewöhnliche Energie gegeben die sofort



kl. Bild: Francesca von Habsburg

auch alle gespürt haben.» Sie meinten im Anschluss an die Kundgebung, der ganze Tag sei ein voller Erfolg gewesen, mit vielen schönen Erinnerungen, die jeder mit nach Hause nehmen könne. Gerard MC fügte an: «Es gibt auch viele Leute die wahrscheinlich einiges dafür geben würden, wenn sie heute hier in der Nähe S.H. hätten sein dürften. Man hat ja gesehen, wie gerührt und ergriffen die Tibeter waren. Das können wir als Westeuropäer vielleicht gar nicht unbedingt so nachempfinden, aber für viele hier war diese Begegnung das höchste Glück im Leben.»

Der Höhepunkt der Veranstaltung war der Auftritt seiner Heiligkeit, des 14. Dalai Lama, der unter grossem Beifall mit einem breiten Lächeln im Gesicht auf die Bühne trat und sich bei allen für die Unterstützung und Solidarität bedankte. Jahrzehnte nachdem am gleichen Ort vom Balkon der Neuen Burg der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich ausgerufen wurde, verkündete S.H. an diesem Tag eine Botschaft des Friedens. In seiner Rede rief er zum Schutz der tibetischen Kultur auf, die, obschon eine alte Kultur, auch in diesem Jahrhundert immer noch Nutzen und Relevanz habe. Der Buddhismus und die tibetische Kultur des Friedens, der Gewaltlosigkeit, der Ehrlichkeit und des Mitgefühls seien einzigartig und das tibetische Volk könne stolz darauf sein. Eine Botschaft die er, in tibetischer Sprache, vor allem an die Exil-Tibeter vor Ort richtete. Er gab sich optimistisch und sagte, die Demokratie werde zu den Tibetern kommen.

Bereits an der Pressekonferenz am Tag zuvor war Seine Heiligkeit für eine Lösung mit gegenseitigem Nutzen für Tibet und China eingetreten. Auch der Premier der Exilregierung in Dharamsala, Lobsang Sangay, sprach immer wieder seinen Wunsch nach einem Dialog aus. Man strebe nach einer «Win-Win-Situation» mit der chinesischen Regierung. Er betonte, Tibet suche nach echter Autonomie innerhalb der chinesischen Verfassung. Was aber keine Loslösung bedeute, die chinesischen Interessen und die Souveränität der Volksrepublik würden respektiert werden. Seine

Heiligkeit verdeutlichte auch, dass die Kraft des Gewehres nur kurzfristig siegen könne, langfristig würde die Kraft der Wahrheit entscheiden.

Vor seinem Auftreten an der Kundgebung hatte S. H. mit dem Bundeskanzler Werner Faymann gefrühstückt. Kurze Zeit später folgte schon der Protest aus China. Faymann gab sich allerdings unbeeindruckt. «Wen ich treffe, entscheide ich selbst. Österreich hat sich immer und überall für Menschenrechte eingesetzt, das ist typisch für unser Land. Ausserdem treffe ich immer wieder Intellektuelle und herausragende Persönlichkeiten, also auch den Dalai Lama», entgegnete er in der österreichischen Presse.

Frau von Habsburg zeigte sich verärgert, dass China sich einerseits in Staatsangelegenheiten Österreichs einmische, auf der anderen Seite aber keine Einmischung aus dem Westen dulde. «Wir leben in einer Demokratie und haben das Recht darauf, dass unsere Stimme vernommen wird. Leider machen wir viel zu wenig von unserer Freiheit, uns auszudrücken, gebrauch. Wir müssen unsere politischen Führer dazu auffordern, den aus Peking ausgeübten Druck nicht so ohne weiteres hinzunehmen. Wir brauchen und wollen keine chinesische Dominanz unserer Wirtschaft. Die missliche Wirtschaftslage, in der wir uns derzeit befinden, haben wir selbst zu verschulden, daher müssen wir uns auch selber daraus befreien. Ich bin nicht der Meinung, dass China uns aus der Klemme helfen muss. Lasst uns nicht vergessen, wer wir sind: Wir sind Europäer, in einer Demokratie geboren und wir müssen auch in diese Vertrauen haben.» Zum Schluss des Gesprächs äusserte sie noch einen Wunsch an die westlichen Regierungschefs, die Auftritte S.H. in Europa zum Anlass zu nehmen, sich daran zu erinnern, stets ein reines Herz zu bewahren und jederzeit wahrheitsgetreu und transparent zu agieren. Und das Wichtigste: Wenn man eine Antwort nicht kenne, solle man sagen, man wisse es nicht. Das habe sie auch für sich selbst übernommen.

Ganzes Interview mit Frau von Habsburg



Mit «Escape from Tibet – Wie zwischen Himmel und Erde» realisiert die Autorin und Dokumentarfilmerin Maria Blumencron ihren ersten Spielfilm. Dabei erzählt sie in bewegenden Bildern die Geschichte der jungen Studentin Johanna, die eigentlich nur einen Berg besteigen wollte, am Ende aber zur Fluchthelferin wird. In einem Interview mit tibetfocus spricht die Regisseurin über den Film und seine Parallelen zu ihrer eigenen Biografie.

Interview: Noémie Burger

tibetfocus: Die Idee für den Spielfilm hatten Sie ja schon vor 10 Jahren, wobei die erste Fassung nie verwirklicht wurde. Dass Sie das Projekt über so lange Zeit trotzdem weiterverfolgt haben, zeigt, dass Ihnen viel daran gelegen haben muss, diese Geschichte zu erzählen. Was hat Sie ursprünglich zu diesem Film bewegt?

Maria Blumencron: 1999 wollte ich eine Flüchtlingsgruppe von Lhasa aus über den Himalaya bis nach Dharamsala begleiten. Dieser Versuch endete in meiner Verhaftung am 25. Dezember 1999. Zwei Tage später wurden der Fluchthelfer und mit ihm die Flüchtlingsgruppe verhaftet. Damals empfand ich grosse Ohnmacht und Verzweiflung im Scheitern. Trotz intensiver Verhöre ging die Sache für mich schliesslich glimpflich aus. Ich wurde an die nepalesische Grenze gebracht und durfte ausreisen. Kelsang, der Fluchthelfer, mit dem mich ein freundschaftliches Gefühl verband, war fast zweieinhalb Jahre in Folterhaft geblieben. Ich fühlte mich damals sehr schlecht. Der Mann war im Rahmen meines Projektes verhaftet worden. Und ich konnte nichts für ihn tun. Die tibetische Exilregierung legte mir nahe, zunächst Stillschweigen über die Geschehnisse zu bewahren. Aus dieser Ohnmacht heraus entstand der Wunsch, einen Spielfilm zu machen, um all das, was geschehen war, zu verarbeiten. Nachdem Kelsang aus dem Gefängnis frei kam und er 2004 aus Tibet nach Indien geflüchtet war, schrieb ich zunächst ein Buch über sein Leben und drehte einen Dokumentarfilm. Ich wollte zunächst die wahre Geschichte erzählen, bevor ich mich an den Spielfilm wagte.

tf: Wie haben Sie Ihre persönlichen Erfahrungen in Tibet in die Rolle von Johanna einfließen lassen?

MB: Nachdem ich am 27. Dezember 1999 aus Tibet ausgewiesen worden war, habe ich mich von der nepalesischen Seite des Himalayas auf die Suche nach tibetischen Flüchtlingen gemacht, um deren Flucht aus Tibet zu dokumentieren. Ein Kompromiss,

der in einer Spielfilmmusik langweilen würde. Der Zuschauer möchte den ganzen Weg über den Himalaya sehen.

Meine Protagonistin Johanna ist eine Heldin. Sie ist schöner, mutiger und besser als ich. Sie ist keine Dokumentarfilmerin, sondern eine Bergsteigerin, die versehentlich in einen Fluchttreck hinein gerät und verhaftet wird. Nach ihrem Verhör wird sie wieder auf freien Fuss gesetzt. Als Lockvogel – so wie ich damals. Doch im Gegensatz zu mir gelingt es meiner Heldin, die chinesische Polizei abzuhängen, um den Fluchthelfer und die Flüchtlinge zu warnen. Mir erschien das damals zu gefährlich. Johanna gelingt, was ich nicht wagte.

Weiter habe ich versucht, interessante filmische Umsetzungen zu den realen Geschehnissen zu finden. Gleich zu Beginn des Filmes stürzt Johanna als Bergsteigerin in eine Gletscherspalte. Sie überlebt den Sturz, macht dabei aber eine schreckliche Entdeckung: Zwei tibetische Kinder sitzen da unten im Gletscher, konserviert von der ewigen Kälte des Himalaya. So wird sie zum ersten Mal auf die Fluchtbewegungen über den Himalaya aufmerksam. Ich selber wurde beim Zappen durch die Fernsehprogramme auf die Bilder zweier erkrankter tibetischer Kinder aufmerksam, die ihren Weg ins Exil nicht geschafft haben. Das hat mich damals sehr berührt. Aber wer will im Kino schon eine Mitdreissigerin sehen, die heulend mit der Fernbedienung auf einem abgeschabten IKEA-Sofa sitzt?

tf: Sind die anderen Hauptpersonen im Film auch von wahren Begegnungen inspiriert?

MB: Als ich 1999 nach Tibet einreiste, lernte ich auf dem Weg nach Lhasa in einer ärmlichen Taverne einen kleinen Waisenjungen kennen, der dort von seinem tibetischen Wirt gegen Arbeit geduldet wurde. Er war unglaublich schmutzig und gleichzeitig so süss. Er versuchte sich mit Hilfe eines englischen Bilderbuches sich selber

Am 19. Juli 2012 bringt Filmcoopi die deutsch-schweizerische Koproduktion «Escape from Tibet – Wie zwischen Himmel und Erde» in die Kinos. In den wichtigsten Rollen zu sehen sind Hannah Herzsprung, David Lee McInnis, Yangzom Brauen, Carlos Leal, Sangay Jäger und Pema Shitsetsang.

Inhaltsangabe

Die junge Medizinstudentin Johanna will hoch hinaus: In Tibet möchte sie einen Achttausender bezwingen. Doch die schneebedeckten Gipfel scheinen unüberwindbar, das Land ist riesig, die tibetische Kultur voller Geheimnisse. Da macht Johanna auf einer ihrer Trekkingtouren eine Entdeckung, die ihr Leben von Grund auf verändert. Und so ist sie bald auf einer abenteuerlichen Reise hoch oben im Himalaya unterwegs – denn laut eines Orakels muss der «Goldene Junge», der als legitimer Nachfolger des Dalai Lama gilt, ausser Landes gebracht werden...

Johanna, die sich von der ahnungslosen Touristin zur entschlossenen Aktivistin wandelt, wird von einer der stärksten Darstellerinnen ihrer Generation gespielt: Hannah Herzsprung. An ihrer Seite überzeugen unter anderen Carlos Leal und Yangzom Brauen. Regisseurin Maria Blumencron, die in «Escape from Tibet» Elemente ihrer eigenen Biografie verarbeitet, gelingt ein wunderbarer Spielfilm mit grossartigen Landschaftsaufnahmen – eine magische Reise in die Kulisse tibetischer Klöster und die Bergwelt des Himalayas, mitten hinein in das grosse Lebens-Abenteuer einer aussergewöhnlichen Frau.



Autorin und Dokumentarfilmerin Maria Blumencron

das Lesen beizubringen. Ich hätte ihn am liebsten eingepackt und mitgenommen. Dieser Junge lieferte mit die Grundlage zu Tempa, dem kleinen Jungen, in den sich Johanna «verliebt», und an dessen Hand sie schliesslich in das ganze Abenteuer hinein gerät.

Auch der Major hat einen wahren Hintergrund. Bei meinem ersten Verhör, das die ganze Nacht dauerte, gab es einen Tibeter, der die Fragen des chinesischen Polizeioffiziers für mich ins Englische übersetzte. Er war sehr gutaussehend, sehr sympathisch, sehr weltmännisch und gerade deswegen auch so gefährlich. Es schien, als würden zwei Herzen in seiner Brust schlagen. Ein Tibetisches und ein Chinesisches. Und so ist der Major, der Johanna verhört und sie nach ihrer Freilassung auch bis zum Grenzpass verfolgt: halb Tibeter, halb Chinese.

Yangtsen, die Gastgeberin, die Flüchtlinge in ihrem Haus versteckt, hat es auch gegeben, nur hiess sie freilich anders. Der Fluchthelfer Tashi ist eine Erfindung – zusammengesetzt aus zwei Fluchthelfern: Meinem Freund Kelsang Jigme, dem Khampa-Tibeter, der mehrfach verhaftet wurde und schliesslich schwere Folter über sich ergehen liess. Er ist ein Mensch, der bereit ist, sich selber zu opfern – so wie es Tashi am Ende unseres Filmes tut. Äusserlich und von seiner Gestik und Mimik hatte ich meinen Freund Pema Wangchen im Kopf, den vielleicht noch viele Zuschauer aus meiner ersten Dokumentation «Flucht über den Himalaya» kennen.

tf: Die jungen Frauen im Film sind sehr beeindruckende und couragierte Charaktere und zeigen ein sehr emanzipiertes Rollenbild. Wofür stehen sie und wem sollen sie als Vorbilder dienen?

MB: Eine meiner Lieblingsfiguren im Film ist Metok, die als LKW-Fahrerin Fluchthelfern hilft, Flüchtlinge in den Westen des Landes in Richtung Himalaya zu bringen. In Wahrheit ist sie eine Nonne, die untergetaucht ist. Ihre Mitschwester sind bei einer Demonstration von der chinesischen Polizei verhaftet worden. Metok opfert sich für die Flüchtlinge. Sie wird von der chinesischen Polizei zu Tode gefoltert. Sie steht für mich für all jene Tibeter, die bereit

waren, ihr Leben für die Vision eines freien oder autonomen Tibets zu geben.

Seit 2008 kommen nur noch vereinzelt Flüchtlinge über die Berge ins Exil. Das grosse Thema der Gegenwart sind die tragischen Selbstverbrennungen. Man kann sie weder guthessen noch verurteilen. Ich persönlich habe höchsten Respekt vor diesen Menschen, die bereit sind, ihr Leben für eine Vision hinzugeben. Ich hoffe aber auch sehr, dass neue Wege des Protestes gefunden werden. Nicht zuletzt deswegen habe ich auch diesen Film gemacht.

tf: Das Amulett mit dem endlosen Knoten, welches Johanna zu Beginn findet, symbolisiert, dass alle Menschen miteinander verbunden und ihre Schicksale verknüpft sind. Dieser Gedanke durchzieht den Film als Leitmotiv und wird auf unterschiedlichste Weise dargestellt. Teilen Sie also diese Philosophie?

MB: Ich glaube, dass alle Lebewesen auf diesem Planeten im tiefsten Seelengrund miteinander verbunden sind. Und dass wahres Glück erst dann stattfinden kann, wenn es allen Lebewesen gut geht – wenn sie im christlichen Sinne erlöst und im buddhistischen Sinne vollkommen sind. Diesem Weltbild entspringt auch mein Wunsch, auf das grosse Unrecht hinzuweisen, das seit dem Einmarsch der chinesischen Armee 1951 auf dem Dach der Welt stattfindet. Wir können doch nicht teilnahmslos auf unseren IKEA-Sofas sitzenbleiben, wenn anderswo ein solches Verbrechen geschieht, wenn Menschen verhungern, umgebracht und gefoltert werden.

Rücktritte der Sondergesandten Lodi G. Gyari und Kelsang Gyaltsen

Der Kalon Tripa, Dr. Lobsang Sangay, anerkannte mit Bedauern den Rücktritt des Sondergesandten S.H., Lodi G. Gyari, und des Gesandten Kelsang Gyaltsen, der am 1. Juni 2012 in Kraft trat. Der Sonderbotschafter Lodi G. Gyari hatte seit 2002 neun Gespräche mit Vertretern der chinesischen Regierung geleitet, das letzte Treffen hatte vor über zwei Jahren stattgefunden. Beim Meeting Ende Mai sprachen beide ihre Frustration über den Mangel an positiven Reaktionen seitens Chinas aus und gaben ihren Rücktritt bekannt.

Der Kashag drängt Peking, den Mittleren Weg zu akzeptieren und den Tibetern tatsächliche Autonomie innerhalb der Verfassung der Volksrepublik zu gewähren. Diese Win-Win-Situation würde zu Eintracht, Stabilität, Harmonie innerhalb China und zu dessen friedlichem Aufstieg in der Welt beitragen. Die tibetische Arbeitsgruppe wird nun erweitert werden und in einer Sitzung im Dezember 2012 Chinas Führungswechsel besprechen. Die tibetische Führung steht nach wie vor hinter dem Mittleren Weg und ist zum Dialog bereit.

Vision bei Vollmond bringt Tibeter ins Gefängnis

Eine der vielleicht absurdesten Verhaftungen wird aus der Region Lhasa gemeldet. Hier wurde Anfang April der 20-jährige Tibeter Phurbu Namgyal verhaftet, während er nachts mit Kollegen in den Vollmond schaute, in der Hoffnung, gemeinsam mit ihnen dort eine Vision des Dalai Lama zu sehen.

Tibet-Information der GSTF vom 25. April 2012 von Dr. Uwe Maya

Phurbu Namgyal arbeitete in einer lokalen Diskothek und erzählte Kollegen, dass er früher einmal das Gesicht des Dalai Lama im Vollmond gesehen habe. Die Gruppe ging nach draussen, um diese Vision bestätigt zu sehen. Danach wurde er von Beamten des Büros für Öffentliche Sicherheit wegen «illegalen Verhaltens» verhaftet. Über seinen Verbleib ist nichts weiter bekannt.

«Vorbildliche Klöster» werden ausgezeichnet

Am 19. April fand in Lhasa die erste Zeremonie statt, die «Modellklöster» auszeichnet. Diese Klöster entstanden im Rahmen einer Kampagne der Regierung im letzten Herbst, um «patriotische» Mönche und Nonnen heranzuziehen, die sich der «Dalai-Clique» entgegenstellen. Den Gewinnern wurden verschiedene Vergünstigungen wie Zuschüsse zur Pension und Krankenversicherung sowie eine kostenlose medizinische Untersuchung pro Jahr versprochen.

Während der Zeremonie in Lhasa wurden nun laut der regierungs-offiziellen Webseite ChinaTibetnews.com sage und schreibe 59 Klöster, 58 Verwaltungskomitees, 6773 Mönche und Nonnen sowie 200 weitere «herausragende Kader» für ihre «gute Arbeit» ausgezeichnet.

Der lokale Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Chen Quanguo, betonte in seiner Ansprache, dass die Mönche und Nonnen die «reaktionären, heuchlerischen und trügerischen Methoden» der «Dalai-Clique» entlarven müssten, und sie dürften sich nicht in separatistische Aktionen verwickeln, die die «soziale Ordnung stören».

Quellen: Radio Free Asia; TCHRD

Analyse über «Kulturellen Genozid»

Tibet-Information der GSTF vom 2. Mai 2012 von Dr. Uwe Maya

Die International Campaign for Tibet (ICT) hat eine umfassende Analyse über den Vorwurf des «Kulturellen Genozids» veröffentlicht, die zu folgenden Schlussfolgerungen kommt (teils gekürzte Übersetzung aus der Originalfassung; UM):

- Über die vergangenen mehr als 60 Jahre war die chinesische Herrschaft in Tibet davon geprägt, die authentische und organisch gewachsene tibetische Kultur durch eine staatlich genehmigte und kontrollierte Version zu ersetzen, die sich mit den ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Prinzipien der KP Chinas verträgt. Dieses Bestreben wird mittels geplanten Massnahmen verfolgt, die zum Ziel haben, die tibetische Kultur fundamental so zu verändern, dass sie von China lenkbar wird.
- Die kommunistische Herrschaft in Tibet zeigte ein Muster von Repression, relativer Liberalisierung, ausgeprägter Wiederbelebung der kulturellen Identität der Tibeter, und erneuter Repression. Dieses Muster basiert auf politischen Praktiken, die die

Interessen der chinesischen Kommunistischen Partei über diejenigen der Tibeter stellen. Und diese Praktiken wiederum basieren auf ideologischen und nationalistischen Prinzipien, die das Denken der chinesischen Kader tief durchdringen...

- Die chinesische Politik... der Repression und Zerstörung der Kultur ist so allgegenwärtig, und ihre Folgen sind so schwerwiegend, dass sie Elemente von Kulturellem Genozid aufweisen.
- Diese Elemente von Kulturellem Genozid, verbunden mit anderen, wie z.B. Akten von Genozid gegen Tibeter in der Vergangenheit... und offiziell sanktionierten Stellungnahmen, die Vorurteile und Hass gegen Tibeter provozieren, sind an anderen Orten als Vorboten von konventionellem Genozid identifiziert worden und sollten die Internationale Gemeinschaft zu entschlossenem Handeln für Tibet auffordern.

Quellen: Radio Free Asia; TCHRD

Prügel für tibetische Nomaden

Tibet-Information der GSTF vom 9. Mai 2012 von Dr. Uwe Maya

Im osttibetischen Lithang in der Provinz Kardze sind Nomaden unter Drohungen und Schlägen dazu gezwungen worden, ein Dokument zu unterschreiben, in dem sie den Dalai Lama denunzieren. Laut einem Informanten von Radio Free Asia startete die Kampagne vor zwei Monaten in dem Dorf Mola, aus dem die Familie des jetzigen Premierministers der tibetischen Regierung im Exil, Lobsang Sangay, stammt. Den Nomaden sei zuerst erklärt worden, bei dem Dokument ginge es um ein Abkommen, das Streitigkeiten beim Sammeln des Raupenkeulenpilzes (*Cordyceps*) vermeiden sollte. Dieser Pilz wird in der traditionellen Medizin verwendet und bedeutet wegen seines hohen Preises eine lukrative Einkommensquelle.

Als es um das Unterzeichnen des aus sieben Punkten bestehenden Dokuments ging, zeigte sich, dass die Nomaden in Wirklichkeit eine Erklärung vor sich hatten, in der sie die «spalterischen Tätigkeiten der Dalai Clique» verurteilen sollten. Nachdem die Nomaden die Unterschrift verweigert hatten, kamen wenig später mehrere hundert Regierungsbeamte und Polizisten in das Dorf, versammelten die Bewohner und fragten, ob jemand Probleme mit dem Dokument habe. Als zwei Frauen ihre Kritik vortrugen, sei auf alle

Anwesenden unterschiedslos eingepöbeln worden. Unter Drohung von Verhaftung und Folter seien sie zur Unterschrift gezwungen worden; einigen wurde vorher der Kopf kahl geschoren.

Private tibetische Schule geschlossen, Lehrer verhaftet

Ebenfalls in der Provinz Kardze wurde Anfang April eine seit 1989 bestehende private tibetische Schule geschlossen. Der 56-jährige Rektor und ein 36-jähriger Englischlehrer wurden verhaftet und an einen unbekannt Ort gebracht.

Die Schule war damals mit ausdrücklicher Genehmigung der Behörden gegründet worden und finanzierte sich aus privaten Spenden. Sie bot den Kindern Unterrichtsstunden in tibetischer Sprache und Kultur an und legte besonderen Wert darauf, dass im Unterricht nur tibetisch gesprochen wurde.

Die Eltern wurden aufgefordert, ihre Kinder auf der staatlichen Schule unterzubringen und auf keinen Fall eine Wiedereröffnung der geschlossenen Schule zu versuchen. Den Familien der verhafteten Lehrer wurde es nicht gestattet, sie in Haft zu besuchen.

Quellen: Radio Free Asia; TCHRD

Tibeter boykottieren aus Protest die Bestellung ihrer Felder

Bewohner des Dorfes Adhue boykottieren als Zeichen ihres Protests gegen die andauernde Inhaftierung von Dorfbewohnern die Frühjahrsbestellung ihrer Felder.

Tibet-Information der GSTF vom 12. Mai 2012 von Dr. Uwe Maya

Am 14. April war es im Dorf zu einer Protestaktion gegen die öffentliche Auszeichnung zweier als korrupt geltender Dorfbeamter gekommen. Dabei wurden die Bewohner von Sicherheitskräften geprügelt und mehrere Tibeter verhaftet.

Am 1. Mai veranstalteten etwa 200 Tibeterinnen aus der Region einen Protestmarsch zum Regierungsgebäude der Provinz Ngaba. Nach etwa 7 km wurden sie von Sicherheitskräften aufgehalten, die die Strasse sperrten. Eine gewaltsame Auseinandersetzung konnte in der letzten Minute von Mönchen des Klosters Adhue verhindert werden, die vermittelnd eingriffen.

Danach zerstreuten sich die Demonstrantinnen, aber seitdem boykottieren die Bewohner die Bestellung ihrer Felder und beteiligen sich nicht am Sammeln des Raupenkeulenpilzes (*Cordyceps sinensis*), der in der traditionellen Medizin Verwendung findet, um gegen die Verhaftungen zu protestieren.

Am 5. Mai wurden 7 Tibeter freigelassen, doch mussten sie an einer dreitägigen «Patriotischen Umerziehung» teilnehmen. Der Boykott der Feldbestellung dauert hingegen weiter an.

Landenteignung für chinesische Migranten

In der Autonomen Präfektur Tsolho im Norden Tibets wurde laut Radio Free Asia das Land von fünf Nomadensiedlungen zwangsenteignet, um Platz für chinesische Migranten zu schaffen. Bei einer Versammlung am 25. April forderten Regierungsvertreter die Vertreter der Nomadenfamilien auf, etwa 60 % ihres Landes herzugeben und bis Jahresende mehr als die Hälfte ihres Viehbestandes abzuschaffen. Das abgegebene Land würde eingezäunt, und es dürfe dort kein Vieh mehr weiden. Nach anfänglichem

Weigern mussten die Nomadenvertreter unter Zwang der Abtretung zustimmen.

Es wird angenommen, dass auf dem enteigneten Land etwa 30 000 chinesische Migranten angesiedelt werden sollen. In der Region gibt es bereits eine kleine chinesische Siedlung mit Arbeitern für zwei grosse hydroelektrische Projekte. Zwei weitere Wasserkraftwerke sind in Planung, und es ist davon auszugehen, dass die Arbeiten noch mehr Chinesen anziehen werden.

NGOs in Kardze brauchen behördliche Genehmigung

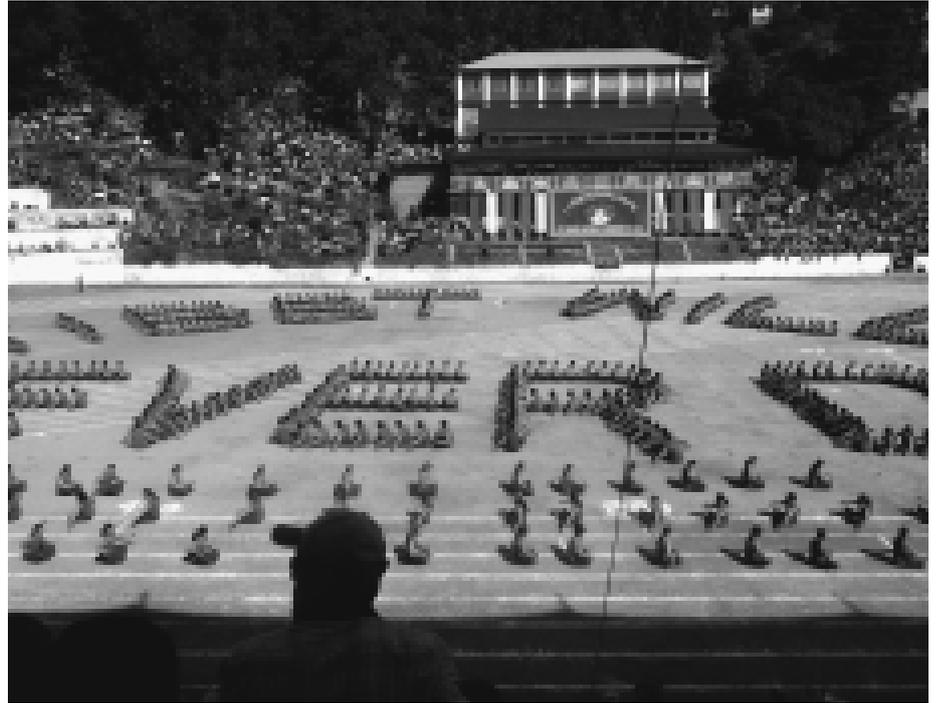
Ein öffentlicher Aushang im osttibetischen Kardze, der TCHRD im Original vorliegt, ordnet an, dass sich alle NGOs in der Region bei der Verwaltung der Präfektur registrieren müssen. Andernfalls würden sie für illegal erklärt. Die Registrierung werde nur durchgeführt, wenn die Organisationen alle Kriterien der Behörden erfüllen, ohne dass genau gesagt wurde, welches diese Kriterien sind. Auch würden die Aktivitäten der NGOs genau untersucht, und die Genehmigung verweigert oder zurückgezogen, falls die Aktivitäten unzulässig seien.

In Kardze hatten sich in den vergangenen Jahren viele privat finanzierte lokale Organisationen gebildet, die besonders in den Bereichen Erziehung, Religion, Wohlfahrt oder Umweltschutz tätig waren. Auch vermittelten sie oft bei Konflikten zwischen Tibetern und Behörden. In den vergangenen Jahren wurden bereits drei Organisationen zwangsweise geschlossen.

Quellen: TCHRD; Radio Free Asia



Es geht um Augenblicke wie diesen



Tibet will never die

Light for Tibetan Children

Als langjähriges GSTF-Mitglied und treue Tibetfreundin engagiert sich Monica Witschi seit geraumer Zeit für die Sache Tibets. Sie hat sich dabei im Speziellen dem Wohl der Kinder verschrieben. Sie gründete das Projekt Light for Tibetan Children, mit welchem sie tibetische Kinder in Indien unterstützt, indem sie Patenschaften organisiert und unterhält. Im folgenden Bericht und Interview erzählt sie über die Entstehung des Projekts und ihre Verbundenheit mit der GSTF.

Monica Witschi

Es war beim Lesen eines Romans von Federica de Cesco, als mir meine tiefen Gefühle für Tibet und das Schicksal des tibetischen Volkes bewusst wurden. Nach diesem Roman habe ich Bücher über Tibet, den Buddhismus und über Seine Heiligkeit den Dalai Lama förmlich verschlungen. Sehr bald entschloss ich mich, aktiv etwas für das tibetische Volk zu tun und übernahm meine ersten beiden Patenschaften. Es reichte mir jedoch nicht, nur finanzielle Unterstützung zu leisten; womit das Vorhaben, eine eigene Website zu kreieren, um selbst nach Paten für tibetische Flüchtlingskinder in den TCVs zu suchen, konkret wurde. Meine Tochter Rahel war Feuer und Flamme und begann sofort, die Website zu designen. Mir blieb es danach überlassen, den Kontakt zum TCV herzustellen und mich um den Inhalt der Website zu kümmern. Light for Tibetan Children war geboren. Im Jahre 2002 vermittelte ich die ersten Patenschaften und kann heute nicht ganz ohne Stolz sagen, dass ich inzwischen für weit mehr als 100 tibetische Kinder und Jugendliche in den TCVs Sponsoren vermitteln konnte. Die Aussage Seiner Heiligkeit, dass die Bildung der tibetischen Jugend eines der wichtigsten Anliegen der tibetischen Exilgemeinschaft sei – und dass Bildung und Wissen weder durch Folter noch Gefängnis je wieder genommen werden können, hat mich direkt abgeholt und mir den nötigen Elan gegeben, Light for Tibetan Children ins Leben

zu rufen. All die Arbeiten für das Projekt erledige ich, auch nach 10 Jahren noch, mit gleich bleibendem Elan und Hingabe, und ich freue mich auch heute noch über jede vermittelte Patenschaft, als hätte ich im Lotto gewonnen. Die Kosten, die ein solches Projekt natürlich auch mit sich bringt, finanziere ich zu 100% mit meinem privaten Geld.

Vor einigen Jahren eröffnete ich zusätzlich ein Spendenkonto, auf welches bis heute rege einbezahlt wurde. Es sind mittlerweile Spenden in der Höhe von annähernd Fr. 100 000 eingegangen, welche fast gänzlich für Projekte eines der TCVs eingesetzt wurden. Einige Tausend Franken halte ich bewusst zurück, um Kinder, die von ihren Paten «verlassen» werden, solange weiter unterstützen zu können, bis ich einen neuen Paten gefunden habe.

Auf meiner ersten Reise nach Dharamsala lernte ich den Schriftsteller und Poeten Tenzin Tsundue la kennen. Er ist einer der bekanntesten Freiheitskämpfer Tibets und selbst ehemaliger TCV Schüler. Ich war so beeindruckt von seinem kompromisslos engagierten, jedoch äusserst bescheidenen Leben, dass ich beschloss, ihn jedes Jahr persönlich ein bisschen zu unterstützen. Vor drei Jahren kaufte ich alle in Dharamsala verfügbaren Ausgaben von

KORA (sein wundervoller Gedichtband), um diese danach in der Schweiz privat weiter zu verkaufen. Den gesamten Erlös konnte ich Tsundue la anlässlich meiner nächsten Reise nach Dharamsala überreichen. Ab November 2012 werde ich versuchen, KORA sowie auch sein neustes Buch TSEN-GÖL über die GSTF zu verkaufen, um ihm danach erneut den Gesamterlös überbringen und ihn damit ein bisschen unterstützen zu können.

Nun freue ich mich unheimlich auf meine nächste Reise nach Dharamsala. Ich werde wieder viele der durch mich vermittelten Patenkinder treffen, mit ihnen einkaufen und danach Momo essen gehen. Ich kann es kaum erwarten und werde, wie jedes Jahr, komplett inspiriert und mit überquellend angefülltem Herzen zurückkommen!

www.light-for-tibetan-children.ch

Mit Monica Witschi sprach Andrin Wuethrich, Vorstandsmitglied der GSTF

AW: Bitte stellen Sie sich kurz vor.

MW: Ich heisse Monica Witschi, bin 57 Jahre alt und wohne seit kurzem in Dübendorf. Meine beiden erwachsenen Kinder sind vor 10 Jahren ausgeflogen, was mir nun genügend Zeit lässt, mich nebst meinem Job als Executive Assistant einer Beratungsfirma in Zürich um mein Projekt Light for Tibetan Children zu kümmern.

AW: Seit wann sind Sie Mitglied der GSTF?

MW: Das weiss ich nicht mehr so genau – ich glaube jedoch, seit ca. 2000/2001.

AW: Was hat Sie motiviert, Mitglied der GSTF zu werden?

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

MW: Die Entdeckung meiner tiefen Gefühle für Tibet und das tibetische Volk haben mich nach Vereinen oder Gemeinschaften

suchen lassen, die meinen Heiss Hunger auf Wissen und Hintergründe über Tibet, die tibetische Kultur, das Volk und den Buddhismus etc., stillen halfen. Einigermassen gestillt wurde mein Hunger aber erst, als ich mich aktiv für tibetische Flüchtlingskinder zu engagieren begann.

AW: Welchen Bezug haben Sie zu Tibet und zur tibetischen Gemeinschaft?

MW: Meine Gefühle für Tibet und die Vertrautheit mit der Kultur, der Sprache, den Häusern und Landschaften lassen mich vermuten, dass ich wohl schon einmal da war. Mittlerweile habe ich viele tibetische Freunde, auch in der Schweiz, vor allem aber in Dharamsala und Suja.

AW: Wie sind Sie zur GSTF gestossen?

MW: Ich hatte, wie bereits erwähnt, im Internet nach Vereinen und Gemeinschaften, die sich für Tibet einsetzen, gesucht. Unter anderen Vereinen fand ich auch die GSTF. Ich konnte die nächste Ausgabe von Tibet aktuell (heute tibetfocus Magazin) jeweils kaum erwarten und verschlang sie nach Erhalt sogleich von A bis Z.

AW: Welche Erwartungen / Wünsche haben Sie an die GSTF?

MW: Im Grossen und Ganzen bin ich von der Arbeit und den Aktionen der GSTF sehr überzeugt. Da wir alle in unseren Jobs immer mehr gefordert sind, wird es für solche Organisationen immer schwieriger, Menschen zu finden, die sich zur Verfügung stellen, unentgeltlich einer solchen Gemeinschaft vorzustehen. Ich bewundere diesen Einsatz sehr. Berichte wie dieser hier helfen Menschen wie mir, ein bisschen Werbung zu machen – was zur Vermittlung einer Patenschaft oder zu einer Einmal spende führen könnte, was am Ende wiederum der tibetischen Gemeinschaft zugute kommt. Ich wünsche dem Vorstand der GSTF von Herzen alles Gute, viel Kraft und Durchhaltevermögen. Ich würde noch vorschlagen, dass jedes Mitglied versuchen sollte, wenigstens ein weiteres Mitglied anzuwerben. Thugje-che.

Konzert von Soname Yangchen: Fazit Infostand vom 19. April 2012

Monlam Maurer-Adotsang

Die GSTF war am Konzert von Soname Yangchen, tibetische Sängerin und Autorin (Wolkenkind), mit einem Infostand vertreten. Das Konzert wurde von etwa 60 interessierten Leuten besucht.

Die kleine und zierliche Soname Yangchen, mit ihrer wunderschönen kräftigen Stimme, möchte mit ihren spirituellen und sehr eigenen Liedern auf die Situation in Tibet aufmerksam machen.

Am Stand konnten wir zwar nicht viel verkaufen – es gab aber nicht wenige Leute, die sich für das Infomaterial interessierten.



Monlam Maurer-Adotsang mit Soname Yangchen und Tizian Stecher



Europäische Solidaritätskundgebung für Tibet in Wien, 26. Mai 2012

«Europe for Tibet – Tibet needs you. Now!»

Die ernsthafte Situation in Tibet verlangt eine vereinte Reaktion durch die Tibeter im Exil. Deshalb haben die zwei Organisationen Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF) und Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) die Kundgebung initiiert.

Migmar Wangdu Christoph Raith, Präsident GSTF

Wir sind die Hauptorganisatoren dieses politischen Grossanlasses, welcher in enger Zusammenarbeit mit der tibetischen Gemeinschaft Österreich und der österreichischen Organisation Save Tibet durchgeführt wurde. Dabei trugen und unterstützten alle Tibeter Gemeinschaften und Tibet Support Groups in Europa diese Solidaritätskundgebung mit dem Dalai Lama tatkräftig mit. Der Anlass dieser Europäischen Solidaritätskundgebung in Wien ist die eskalierende Menschenrechtssituation in Tibet seit 2008 und der Europa-Besuch S.H. dem Dalai Lama in London, Maribor (SLO), Klagenfurt, Salzburg, Udine (I) Huy (B) und in Wien.

Entstehung der Projektidee

Im Dezember 2011 hatte der Vorstand der GSTF die Idee für eine «Europäische Solidaritätskundgebung für Tibet» anlässlich des Gedenktages des Volksaufstandes des 10. März 2012 in Brüssel. Im Januar 2012 kamen Vertreter der beiden Vorstände zu einer ersten gemeinsamen Sitzung zusammen. Wegen fortgeschrittener Planung und Organisation des 10. März-Gedenktages der Tibeter Gemeinschaften und Tibet Support Groups in Europa in ihren Ländern kamen wir zum Schluss, diese «Europäische Solidaritätskundgebung für Tibet» nicht anlässlich des 10. März Gedenktages in Brüssel durchzuführen.

Die Grundidee der «Europäische Solidaritätskundgebung» jedoch wurde von beiden Organisationen weiterverfolgt, weil die aktuelle Menschenrechtssituation in Tibet sich dramatisch verschlechtert hat. Wir haben vom Tibet Bureau in Genf erfahren, dass S. H. der Dalai Lama seinen Besuch in Europa am 26. Mai in Wien abschliessen wird. Somit haben unsere beiden Vorstände diese Gelegenheit wahrgenommen und unsere ursprüngliche Idee einer «Europäischen Solidaritätskundgebung für Tibet» mit der Teilnahme S.H. dem Dalai Lama weiterentwickelt. Am 27. Januar 2012 haben GSTF und VTJE eine offizielle schriftliche Anfrage an das Privatbüro SHDL in Dharamsala, Indien, via das Tibet Bureau in Genf gerichtet. Von Anfang an hatten wir die Unterstützung von Tseten Samdrup Chhoekyapa, Repräsentant SHDL des Tibet Bu-

reaus in Genf. Nach der schnellen erfreulichen Zusage vom Privatbüro SHDL aus Dharamsala im Februar 2012 konnte GSTF und VTJE die erste gemeinsame Sitzung für das gemeinsame Projekt «Europäische Solidaritätskundgebung für Tibet in Wien» einberufen. Bevor GSTF und VTJE dem Kampagnenforum den Projekt-auftrag übergaben, hatten zwei Ausschüsse beider Organisationen sich auf die Zusammenarbeit, gemeinsame Ziele und Finanzierung der Solidaritätskundgebung geeinigt, welche in einem Kooperationsvertrag festgehalten wurden. Dabei wurde vereinbart, dass die GSTF CHF 50 000.– und der VTJE CHF 15 000.– als Startkapital für das Projekt eingeben. Dieses Startkapital war unbedingt notwendig, um eine Spendensammlung zu starten damit die Gesamtkosten von rund CHF 157 000.– von Donatoren gedeckt werden können. Dank des Fundraising-Einsatzes unseres GSTF Vorstandmitgliedes Frau Dicky Tethong und des Tibet Bureaus in Genf, erhielten wir schon nach wenigen Wochen Spenden-zusagen von Privatpersonen, Stiftungen und Tibetorganisa-tionen.

Umsetzung des Projektes mit dem Kampagnenforum

Nach den gesammelten Erfahrungen der Firma Kampagnenforum durch ihren Mitarbeiter Wangpo Tethong, welcher als Leiter die bisherigen zwei Tibet-Solidaritätskundgebungen in Berlin 2008 und Zürich 2010 sehr gut und erfolgreich organisiert hatte, waren wir überzeugt, dass sie prädestiniert wäre, auch diese dritte politische Grossveranstaltung für Tibet zu organisieren.

Im Vergleich zu den beiden vorgängigen Solidaritätskundgebungen kamen folgende drei neue Komponenten hinzu: Erstens die Dimension des europaweiten Gedankens, zweitens die gemeinsame Initiative durch zwei Tibetorganisationen in der Schweiz in Zusammenarbeit mit zwei Tibetorganisationen in Österreich und drittens die Durchführung der Veranstaltung im Ausland. An der Kick-Off Sitzung haben wir Initianten und Auftraggeber dem Kampagnenforum unsere Ziele erläutert und den Auftrag gegeben, eine Offerte auszuarbeiten. Dabei wurde betont, dass die Tibet-



Vertreter der Organisationen und Unterstützer schliessen die Kundgebung mit dem traditionellen Sangsöl ab.

organisationen bestimmte Aufgaben und Arbeiten selber übernehmen wollen, um Kosten einzusparen. Zu diesem Zweck wurde Migmar Dhakyel, VTJE Vorstandsmitglied als befristete Projektmitarbeiterin durch die GSTF für drei Monate angestellt. Ihre Rolle war es, dem Projektleiter Wangpo Tethong vom Kampagnenforum zu assistieren und die Nachbearbeitung des Projektes zu übernehmen.

Das Organisationskomitee

Das Entscheidungsgremium bestand aus je vier Vertretern und Vertreterinnen der GSTF und des VTJE. Die beiden Präsidenten sowie die beiden Kassierer beider Organisationen waren Kraft ihrer Ämter für das OK gesetzt. Dazu kam Wangpo Tethong, welcher die Projektleitung seitens des Kampagnenforums führte. Dieses Entscheidungsgremium hatte die Hauptverantwortung für die strategischen Entscheidungen. Ihre Hauptaufgaben bestanden im Erstellen des Budgets, des Fundraisings sowie der Beurteilung und des Überdenkens des Projektplans. Diesem Gremium standen das Tibet Bureau Genf und die Vertretungen der zwölf Tibeter Gemeinschaften in Europa als Berater bei. Daneben gab es die Exekutivgruppe mit je einem Vertreter der GSTF und des VTJE, deren Hauptaufgabe die Umsetzung des Projektplanes war. Sowohl die Tibeter Gemeinschaft Österreich als auch die Tibet Support Group Save Tibet gehörten zum erweiterten Organisationskomitee. Weitere vierzehn Tibeter Gemeinschaften in Europa als auch ein halbes Dutzend Tibet Support Groups machten als offizielle Unterstützerguppen mit. Die beiden europäischen Abgeordneten, Frau Chungdak Koren (Norwegen) und Erw.Thubten Wangchen (Spanien), des Tibetischen Exil-Parlaments in Dharamsala unterstützten die Kundgebung von Beginn an.

Zusammenfassung des Projektes

In Anbetracht der eskalierenden Situation in Tibet, organisierten Tibetorganisationen Europas eine «Europäische Solidaritätskundgebung in Wien» am Samstag den 26. Mai 2012. Wir sind sehr geehrt, dass S.H. der Dalai Lama mit seiner Anwesenheit die Idee

der Kundgebung unterstützte und ihr eine gewichtige Ausstrahlung und Bedeutung gab. Der neu gewählte Tibetische Premierminister Dr. Lobsang Sangay sowie die beiden europäischen Abgeordneten des Tibetischen Exilparlamentes nahmen auch daran teil.

Unsere gemeinsamen Hauptziele der Solidaritätskundgebung

1. Den Tibetern in Tibet ein starkes Zeichen der Hoffnung und Solidarität zu geben.
2. Die Länder Europas und die EU aufzurufen, sich vereint für Tibet einzusetzen. Die politische Botschaft kommt im Slogan «Tibet needs you. Now!» zum Ausdruck. Wir haben sie in unserem Einladungsbrief an den Dalai Lama wie folgt in englischer Sprache formuliert: «The message of this Solidarity Rally is for the Tibetans in Tibet and will be simple: We won't forget you in these difficult times – we are with you! It is not our intention to encourage or affirm the acts of self-immolations in any way. The focus of this rally lies on voicing concern about the overall situation in Tibet and mobilizing people to share their concerns and ask the governments to act the tragic situation.»

Die konkreten Projektziele

1. 500 bis 8000 Besucher.
2. Eine Kampagne im Vorfeld der Kundgebung zur Verbreitung der Botschaft.
3. Grosse Präsenz in den Österreichischen Medien.
4. Eine Tibetveranstaltung in vielen Europäischen Ländern.
5. Zusammenarbeit und Integration der Tibeter Gemeinschaften und der Tibet Support Groups in das Projekt.

Bildergalerie der Solidaritätskundgebung





Vorstellen vom jüngsten und ältesten Mitglied der GSTF

Die GSTF ist eine NGO mit über 1700 Mitgliedern welche aus unterschiedlichen Generationen, Berufsfeldern und Regionen stammen. Um der GSTF ein Gesicht zu geben und zu zeigen welche Menschen sich hinter den Mitgliedern verbergen wird der folgende Bericht das Älteste wie auch das jüngste GSTF Mitglied vorstellen.

Andrin Wüthrich



Als ältestes Mitglied der GSTF gilt die 1926 geborene Sonja Bertele. Seit 1984 ist sie Mitglied in der GSTF, war jedoch schon an der Gründungsversammlung im Jahre 1983 dabei.

Sonja Bertele kann auf ein äusserst bewegtes und spannendes Leben zurückblicken, welches sie in fast alle Erdteile der Welt führte. Bis zehn lebte sie auf der Insel Sumatra wo ihr Vater als Agraringenieur

tätig war. Schon früh kam sie mit dem Buddhismus in Kontakt.

Nach der Matura und einem Dolmetscher Studium in der Schweiz, arbeitete sie als erste Groundhostess für die Air India in Genf.

1982, nach einem mehrjährigen Aufenthalt in den USA, kam sie wieder zurück in die Schweiz. Später reiste sie unter anderem nach Bhutan und Tibet. Diese Reise bezeichnet die lebhaftere Rentnerin als Schlüsselerlebnis für ihren langjährigen Einsatz für die Sache Tibets.

Als langjähriges Mitglied der GSTF Sektion Zürich ist sie verantwortlich für mehrere Kinderpatenschaften. Des Weiteren gab sie ehrenamtlich Englischunterricht im Tibet-Institut. Die Solidaritätskumgebung in Wien unterstützte sie mit einem namhaften Betrag.



tf: Bitte stellen Sie sich kurz vor?

Solveig Muggli: Ich bin 19 Jahre alt und besuche zurzeit noch die Kantonsschule in Wetzikon. Im Juni dieses Jahres werde ich die Matura machen.

Anschliessend werde ich ein Zwischenjahr machen und dann Ethnologie studieren. Ich wohne in Wolfhausen. Seit September 2011 bin ich GSTF-Mitglied.

tf: Was hat Sie motiviert Mitglied in der GSTF zu werden?

SM: Meine Maturitätsarbeit über die Zukunftsperspektiven Tibets, die ich im letzten Herbst beendet habe, hat mir gezeigt, wie wichtig dieses Thema gerade heute ist. Ich wollte neben dem Verfassen dieser Arbeit auch selber aktiv etwas dazu beitragen, dass die Schweizer Bevölkerung über die Tibet-Problematik im Bilde bleibt resp. informiert wird.

tf: Welchen Bezug haben Sie zu Tibet?

SM: Als Kind war ich vor allem beeindruckt von den 8000ern des Himalajas. Die politische Situation Tibets bewegt mich erst, seit ich den Film «Sieben Jahre in Tibet» gesehen habe, der dann auch der Auslöser dafür war, meine Maturitätsarbeit über Tibet zu schreiben

und mich so intensiv mit dieser Thematik auseinander zu setzen. Seither lässt mich die Ungerechtigkeit, die den Tibeterinnen und Tibetern widerfährt nicht mehr los.

tf: Welche Erwartungen / Wünsche haben Sie an die GSTF?

SM: Ich finde es vor allem wichtig, dass man auf politische Aktionen Gewicht legt. Diese sollten originell, aktuell und auffällig sein, denn so kann man die Aufmerksamkeit der anderen Menschen wecken.

tf: Was müsste die GSTF machen, um mehr Mitglieder und Aufmerksamkeit bei der jüngeren Generation zu erhalten?

SM: Ich glaube, momentan ist die GSTF für Jugendliche noch nicht so ansprechend organisiert. Ich selber beispielsweise habe lange gezögert, bis ich mich in Zürich angemeldet hatte, weil ich Respekt davor hatte, die Jüngste zu sein. Deshalb habe ich auch schon darüber nachgedacht, ob man nicht genügend Jugendliche mobilisieren könnte für eine GSTF-Jugendsektion, die die Aufmerksamkeit für die GSTF und damit auch für Tibet bei der jüngeren Generation ganz klar besser wecken könnte.

Ausserdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass vor allem die jüngere Generation (in meinem Umfeld auf jeden Fall) überhaupt nicht im Bild darüber ist, was momentan in Tibet geschieht. Auf Basis der Informationsvermittlung könnte also ebenfalls noch einiges getan werden. Der WWF, eine mir bekannte Organisation, die auf Ebene der Schulbildung aktiv ist, bietet beispielsweise Workshops oder gratis Vortragmaterial an. Ob Ähnliches für die GSTF zum Thema Tibet auch umsetzbar wäre? Denn wenn die Leute besser informiert sind, treten sie auch eher einer Organisation wie der GSTF bei.

tf: Sie haben Ihre Matura Arbeit zum Thema Tibet geschrieben. Was war Ihre Motivation und wie sahen die Reaktionen aus dem Umfeld aus?

SM: Der Film «Sieben Jahre in Tibet» hat mich total erschüttert. Ich wollte unbedingt den Konflikt zwischen China und Tibet besser verstehen. Deshalb habe ich meine Maturitätsarbeit unter dem Titel «Tibet – Wie weiter? Die Zukunft eines Landes unter fremder Herrschaft» verfasst. Dabei habe ich einen kurzen Geographie-, Kultur-, und Geschichtesteil verfasst, und mich anschliessend, wie der Titel sagt, auf die aktuelle Situation und die Zukunft des Landes konzentriert. Dafür habe ich sechs Interviews mit fünf Exiltibetern sowie mit Mario Fehr geführt. Diese habe ich dann untereinander verglichen und so mögliche Zukunftsszenarien ausgearbeitet. Die Reaktionen auf Seiten der Lehrer und auch bei meiner Familie waren sehr positiv, die Arbeit wurde zu meiner grossen Freude schulintern ausgezeichnet. Aus diesem Grund erschien auch ein Artikel über meine Arbeit in der Zeitung, worauf sich einige, mir völlig unbekannte Personen bei mir meldeten, die sich ebenfalls für meine Arbeit interessierten.



Ganztagesitzung Vorstand GSTF und Sektionsleitungen: Vorstellen Kampagne Wien

Ganztagesitzung Vorstand GSTF und Sektionsleitungen

Andrin Wüthrich

Am 5. Mai 2012 fand die erste der zwei alljährlichen Sitzungen statt, an denen der Vorstand der GSTF und die Sektionsleiterinnen der jeweiligen Sektionen zusammenkommen, um sich auszutauschen und das gemeinsame Vorgehen zu besprechen.

Dieses Jahr hatte die GSTF das Glück, in Oensingen bei Dorjee und Jacqueline Phuntsok zu tagen. Die beiden langjährigen GSTF-Mitglieder und Gründer der Sektion Mittelland luden die gut 20 Gäste in die Tagesstätte „Mittelpunkt“ ein, welche von ihnen gegründet wurde. Grosszügigerweise wurde die Lokalität und das Essen von Dorjee Phuntsok unentgeltlich zur Verfügung gestellt, in der Absicht und mit dem Hinweis, der GSTF bei der Kostenreduzierung behilflich zu sein.

Ziel dieser Tagung war einerseits das Kennenlernen der neuen Vorstandsmitglieder und Sektionsleitungen und andererseits, dem Wunsch einer engeren Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Sektionen gerecht zu werden. Dies ist ein grosses Anliegen und Ziel des neuen GSTF-Präsidenten Migmar Raith, welches auch beim Vorstand sowie den Sektionsleitungen auf grosse Zustimmung stösst.

Erfreulicherweise waren alle Sektionen anwesend. Es sind dies Nordwestschweiz, Bern, Zentralschweiz, Mittelland, Zürich und die neu gegründete Sektion St. Gallen und Umgebung. Ausserdem waren Mitarbeiter des tibetfocus und der Vorstand anwesend.

Der Morgen verbrachte der Vorstand bei einer intensiven Sitzung, bei der vor allem die Vorbereitung der Solidaritätskundgebung in Wien im Vordergrund stand. Nur durch den Einsatz aller und einer

gemeinsamen Zielsetzung konnte ein solch grosser Anlass organisiert werden.

Bei dem von tibetischen Flüchtlingsfrauen zubereiteten Momo-Essen stiessen auch die Sektionsleitungen dazu. Nach gegenseitigem Vorstellen der neuen Vorstandsmitglieder und Sektionsleiter wurde die gemeinsame Jahresplanung in Angriff genommen und auf das vergangene Jahr zurückgeblickt. Dabei wurden auch Probleme und Konfliktpunkte konstruktiv besprochen und versucht, gemeinsam Lösungsansätze zu finden. So wird angestrebt, die Kommunikation untereinander nochmals zu verbessern.

Des Weiteren wurde die Lancierung einer neuen Internetseite für den Verein GSTF vorgestellt. Unter der Homepage gstf.org sollen Informationen über den Verein noch klarer ersichtlich und strukturiert sein, um mögliche Neumitglieder und Interessierte besser mit Informationen zum Verein und seinen Anliegen zu versorgen - dies als Ergänzung zur bestehenden und etablierten Homepage tibetfocus.com, welche weiterhin als Hauptanlaufstelle für Tibet-Interessierte gilt. Die beiden Seiten werden miteinander verlinkt und sind keinesfalls als Konkurrenz zu verstehen.

Nach intensiven Besprechungen und spannenden Diskussionen konnte über die diesjährige Sitzung ein positives Fazit gezogen werden. Es wurde ein Konsens festgestellt und alle Teilnehmer haben konstruktiv und zielorientiert miteinander gearbeitet.



Plastic Gebetsmühle beim pseudo tibetischen Tempel



Gesamtansicht von Gyeltang

Meinungsfocus // Städtepartnerschaft Arosa-Shangrila

Dorothee Soltermann, Däniken, GSFT-Mitglied

Ich habe in den vergangenen Jahren mehrere Reisen nach Tibet gemacht. Die letzte Reise hat mich im Sommer 2011 auch nach «Shangrila» geführt.

Shangrila ist ein Ort, in welchem die tibetische Altstadt nur noch einen ganz kleinen Teil der Stadt ausmacht, wo tibetische Geschäfte mit der Lupe gesucht werden müssen und wo andererseits Luxushotels aus dem Boden gestampft werden. Da reihen sich Baugruben von Hilton, Kempinski, Sheraton etc. aneinander. Als nächstes werden wohl Sportgeschäfte von Luxusmarken Einzug halten. Alles, damit die chinesische Oberklasse in der, einige Kilometer entfernten, Skistation dem Wintersport frönen kann. Dort wurde Wald gerodet und Skipisten geplant. Es entstand eine Retorten-Skistation.

Arbeitsplätze für Tibeter gibt es in «Shangrila» sicher keine, diese werden alle mit Chinesen besetzt werden. Es ist einmal mehr ein Gebiet, das von den Chinesen annektiert wurde und wo die Tibeter von ihrem Land und aus ihren Häusern vertrieben werden.

Auf einem Hügel wurde ein neuer «tibetischer» Tempel errichtet mit einer riesengrossen Gebetsmühle aus Kunststoff. Ein so genannter Mönch segnete die chinesischen Besucher welche Geld dafür bezahlten und eine kleine Mala bekamen.

Ob dieser Mönch echt war, war nicht zu erkennen. Jedenfalls fühlte er sich in seiner Rolle sichtlich unwohl. Im und um den Tempel waren keine Tibeter zu sehen, dafür umso mehr chinesische Touristen, welche sich ein wenig tibetischen Buddhismus angedeihen lassen wollten. Es war eine Stimmung wie auf dem Rummelplatz.

Im eigentlichen Kloster von Gyeltang (so der tibetische Name der Stadt), fühlen sich die Mönche von chinesischen Führern, welche ohne Rücksichtnahme und mit Mikrofonen bewaffnet die chinesischen Besucher in Massen und im Minutentakt durch die Räume führen, massiv gestört. Von der sonst in tibetischen Klöstern herrschenden Ruhe und Stille ist weit und breit nichts mehr vorhanden. Es dreht einem das Herz ab und treibt einem die Tränen in die Augen.



kl. Bild: Skipiste in Shangri-la

Shangri-la ist im Buch «Lost Horizon» der Name eines Klosters irgendwo im Himalaya. Dort ist das ein Ort des Friedens, der Ruhe und des gegenseitigen Respekts und Anteilnahme, eine Art Paradies auf Erden. Schon die Wahl des Namens für diese tibetische Region, welche massiv verschandelt wird, finde ich einen Hohn.

Ich frage mich, was den Gemeindepräsidenten eines so bekannten Wintersportortes wie Arosa bewegt, eine solch krasse Missachtung des tibetischen Volkes zu unterstützen und fast zynisch darauf hinzuweisen, dass dieses Engagement für die Tibeter mehr Lebensqualität bringt? Ob er Shangri-la je besucht hat? Falls ja, konnte er sich mit Tibetern unterhalten, ohne von chinesischen Begleitern umgeben gewesen zu sein?

Wo der Nutzen für die tibetische Bevölkerung sein soll, ist nach einem Augenschein vor Ort auch beim besten Willen nicht ersichtlich. Seine Bemerkung anlässlich der Proteste in Arosa, dass diese unfair gegenüber der anwesenden Tanzgruppe und dem chinesi-

schen Vertreter sei, kann nur Kopfschütteln hervorrufen. Wo, muss man sich fragen, bleibt bei dieser Partnerschaft die Fairness gegenüber dem tibetischen Volk, welches um sein religiöses und kulturelles Überleben kämpft.

Man wird den Verdacht nicht los, dass es ausschliesslich darum geht – unter dem Deckmantel «Tibet» – chinesische Touristen nach Arosa zu locken.

Mit grossem Erstaunen musste ich feststellen, dass das Projekt von zwei Schweizern tibetischer Abstammung initiiert wurde. Angesichts der Situation, welche ich in «Shangri-la» angetroffen habe, fehlt mir dafür jedes Verständnis.

Ich habe dem Gemeindepräsidenten von Arosa in einem Schreiben meine Erfahrungen und Eindrücke von meiner Reise geschildert.

Ob sich Arosa mit diesem Projekt nicht einen Bärenienst erweist?

Der Verein «Freunde der Tsedön Klinik» wurde im Juni 2002 gegründet und die Geschichte zu dessen Entstehung reicht zurück bis 1986. Die Initianten dieses sozialen Projektes in Chokri in Ost-Tibet sind unsere Mutter, Yischi Tsedön Dagsay und unser Vater Dagsay Rinpoche.

Dolkar Dagsay Weber, Präsidentin

Im Jahre 1986 reisten unsere Eltern zum ersten Mal wieder in ihre Heimat, nach Tibet. Ihr Ziel war das Dorf Chokri (3700 m ü. M.), eines der rund 40 Dörfer, welches zur Präfektur Tehor in Ost-Tibet gehört. Was sie dort erleben, sollte fortan ihr Leben verändern.

Das Kloster in Chokri, in welchem Dagsay Rinpoche als einer der Hauptlamas seit seiner Kindheit gewohnt hatte, war bis zu den Grundmauern zerstört. Nur noch einzelne Ruinen erinnerten an das Kloster. Die Bevölkerung war arm und hatte praktisch keine örtliche medizinische Versorgung. Als einziger der älteren Lamas, der überlebt hatte, betrachteten es unsere Eltern als ihre Pflicht und Aufgabe, das Kloster wieder aufzubauen und die medizinische Grundversorgung der Tibeter zu verbessern.

Im Jahre 1990 besuchten Rinpoche und Yischi das zweite Mal ihre Heimat und hatten inzwischen den festen Entschluss gefasst, der Bevölkerung zu helfen, das Kloster Chokri wieder aufzubauen und eine Klinik zu gründen. Die Klinik sollte den Namen «Tsedön» erhalten. «Tsedön» ist der zweite Name der Initiantin und bedeutet «Die lebenserhaltende Flamme». Nach vielen politischen und bürokratischen Hürden erhielten sie schliesslich die offizielle Erlaubnis der Chinesen für beide Projekte. Rinpoche, von Beruf aus Bauzeichner, entwarf und zeichnete persönlich die Baupläne für das Kloster und die Klinik. Es war für ihn wichtig, dass das Kloster seine ursprüngliche Form wiedererhält. Die Klinik plante er ebenfalls im tibetischen Baustil. Es fanden erste Verhandlungen mit den lokalen Behörden statt und man besprach die Projekte. Die ganze Bevölkerung freute sich über das Vorhaben und sicherte ihre aktive Unterstützung zu.

Im Jahre 1993 fand die dritte Tibet-Reise statt. Für das Klinik-Projekt wurden bei diesem Besuch drei junge Schüler des Dorfes ausgesucht, die eine dreijährige ärztliche Grundausbildung erhalten sollten. Die Kosten der vollständigen Ausbildung der Studenten wurden von unseren Eltern selbst getragen.

Die drei jungen Männer schlossen 1996 ihre Ausbildung erfolgreich ab und im Jahre 1999 war es dann soweit: Ihr Bemühen, das über ein Jahrzehnt gedauert hatte, wurde endlich belohnt. Das neue Kloster Chokri sowie die Klinik «Tsedön» wurden am 16. Juli 1999 mit einem grossen Fest eröffnet und eingeweiht.

Die Klinik wurde für unsere Mutter zu ihrem Lebenswerk und so war es für uns drei Schwestern Ehrensache, dass wir nach ihrem Tod im März 2002 das Projekt weiterführten und im Juni 2002 den Verein gründeten, der inzwischen über 90 Mitglieder zählt. Mit den Mitgliederbeiträgen und grosszügigen Spenden können wir nun schon beinahe zehn Jahre die Fixkosten für Löhne, Medikamente, Mobiliar, Renovationen etc. finanzieren. Die Klinik hat inzwischen ein grosses Ansehen erlangt und wird in der ganzen Region hoch geschätzt. Täglich werden im Schnitt 40 Personen ambulant behandelt und mit tibetischen wie auch schulmedizinischen Medikamenten versorgt. Die Kosten für den Patienten sind so tief gehalten, dass diese für alle Bevölkerungsschichten zahlbar sind. Wir haben über die Jahre immer wieder in die Infrastruktur der Klinik und in die Weiterbildung der Angestellten investiert und durch gelegentliche Volontäre aus der Schweiz erzielten wir immer wieder wertvolle Fortschritte. Wir haben auch ausserhalb der Klinik gewirkt und so z.B. mehrere Schüler unterstützt, Studenten im Ausland ein Studium finanziert und eine Nähschule gegründet. Unser neuestes Projekt, das wir unterstützen, ist die Gründung einer kleinen Klinik bei den Nomaden, die im September 2011 in Betrieb genommen wird. Wir sind überzeugt, dass unsere Mutter heute stolz auf Ihr Projekt wäre und dieser Gedanke erfüllt uns immer wieder mit Mut und Kraft um weiter zumachen.

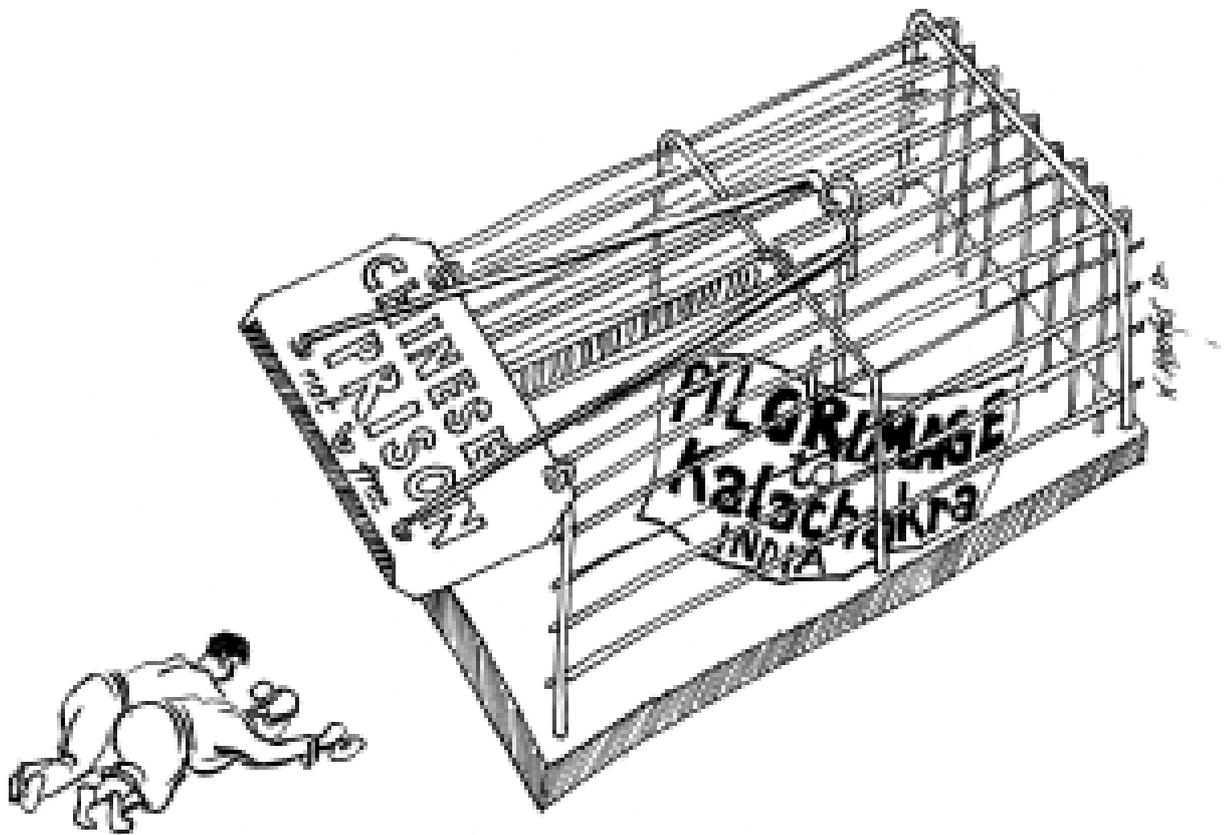
Für Fragen und Informationen:
www.tsedoen.ch, dolkar.dagsay@bluewin.ch



Aussenansicht der Klinik und das Ärzteteam



Während der Behandlung



Tibetische Kalachakra-Pilger werden zur «Nacherziehung» von den chinesischen Behörden eingesperrt.

Medienfokus // Festnahmen nach Selbstverbrennungen – Lhasa abgeriegelt

Wie aus Tibet verlautet, wurden in Lhasa seit den zwei Selbstverbrennungen vom Sonntag die Sicherheitskontrollen drastisch verstärkt.

phayul.com, 31. Mai 2012

Obwohl es kaum noch Informationen aus Lhasa gibt, ist davon auszugehen, dass Hunderte von Tibetern festgenommen wurden (von 600 ist die Rede), vor allem diejenigen, die Zeugen der Selbstverbrennung vor dem Jokhang-Tempel im Zentrum Lhasas wurden.

„Auf die zweifache Selbstverbrennung vom Sonntag hin hat der Sicherheitschef in Lhasa eine noch schärfere Überwachung und eine vollständige Abriegelung der von Tibetern bewohnten Stadtteile angeordnet“, sagte Jamphel Monlam, der Vize-Direktor des Tibetischen Zentrums für Menschenrechte und Demokratie in Dharamsala. „Obwohl wir über die genaue Zahl der seit den feurigen Protesten Festgenommenen keine Angaben machen können, hörten wir, daß ein paar Hundert abgeführt worden seien“, fuhr er fort.

„Nach den Selbstverbrennungen konfiszierten chinesische Sicherheitskräfte, von denen es um den Jokhang-Tempel herum nur so wimmelt, alle Mobiltelefone und Kameras der Tibeter, die am Schauplatz des Geschehens anwesend waren“, sagte Ngawang Woebar, ein ehemaliger politischer Gefangener. „Da die gesamte Gegend um den Tempel unter ständiger CCTV-Überwachung steht, konnte das chinesische Sicherheitspersonal anhand der elektronischen Aufzeichnungen die Leute leicht identifizieren und dann festnehmen“.

Dem TCHRD zufolge hat das Sicherheitspersonal damit begonnen, Tibeter, die nicht in der TAR wohnhaft sind, aus Lhasa auszuwei-

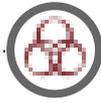
sen. Im jetzigen Monat Saka Dawa unternehmen gewöhnlich zahlreiche Buddhisten eine Pilgerfahrt nach Lhasa, um dort zu beten.

Der 19jährige Dorjee Tseten aus Bora im Bezirk Labrang in Amdo hatte sich zusammen mit seinem Freund aus Ngaba vor dem Jokhang-Tempel, einem der wichtigsten Heiligtümer Tibets, in Flammen gesetzt. Dorjee Tseten starb sofort, während es über den Zustand und Verbleib des anderen Tibeters keine Nachrichten gibt.

Drei Tage nach dem Geschehen in Lhasa, verbrannte sich Rikyo, eine Mutter dreier Kinder, in Dzamthang, TAP Ngaba, und starb unmittelbar danach. Auf Befehl der Behörden wurde sie noch am selben Tag um 11 Uhr nachts eingeäschert. Über 5'000 Tibeter, darunter die Mönche des Klosters von Dzamthang, erwiesen ihr die letzte Ehre. Trotz schlechten Wetters rezitierten sie bis 3 Uhr morgens Gebete für sie.

Rikyo, die Tochter von Chuklo und Rinlha, war eine Nomadin; sie wird als eine liebevolle und tugendsame Person beschrieben, die stets ein Herz für die Armen hatte. „Rikyo war eine fromme Buddhistin. Ehe sie in den Tod ging, machte sie mehrere Tage lang ununterbrochen Niederwerfungen und betete“.

Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Angelika Oppenheimer
Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM)
Arbeitsgruppe München



Kinder bringen dem Panchen Lama Geschenke

Panchen Lama Aktion – Geburtstagsfeier ohne Geburtstagskind

Zürich – Rund 250 Personen feierten am 25. April 2012 auf dem Paradeplatz in Zürich den 23. Geburtstag des zweithöchsten religiösen tibetischen Oberhauptes, Panchen Lama, der sich seit seinem sechsten Lebensjahr in chinesischem Gewahrsam befindet.

Lobsang Reichlin

Die inszenierte Geburtstagsfeier wurde von der Association of Tibetan New Generation und dem Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) organisiert, um das Schicksal des im Moment der Verhaftung jüngsten politischen Gefangenen der Welt wieder in Erinnerung zu rufen. Kinder brachten extra Geschenke mit und die neunjährige Tensang fragte die versammelte Menge: «Wo ist denn das Geburtstagskind?»

Aus diesem Grund startete an diesem Tag parallel eine Telefonaktion, wo man die chinesische Botschaft anrufen und sich nach dem Verbleib des Panchen Lamas erkundigen sollte. «Sie sagten mir, der Panchen Lama sei in einem Kloster in Shigatse», sagte Daria. Bei diesem Panchen Lama handelt es sich jedoch, um den von China eingesetzten Panchen Lama. Am 17. Mai 1995 wurde Gedhun Choekyi Nyima, der rechtmässige und 11. Panchen Lama als sechsjähriger Junge von der chinesischen Regierung entführt.

43. VTJE-Generalversammlung am 6. April 2012



Lobsang Reichlin

Die VTJE-Generalversammlung wurde dieses Jahr vom langjährigen Mitglied und Ex-Vizepräsidenten des VTJE, Rigzin Gyaltag, geleitet. Gekonnt und locker ging er Traktandum für Traktandum durch, bis zum eigentlichen Höhepunkt der diesjährigen GV – der Wahl des neuen Arbeitskomitees 2012 bis 2014. Laut Statuten dürfen maximal zehn Personen in den Vorstand, doch elf Kandidaten standen zur Auswahl, was zu einer spannenden Wahl führte.

Neuer Vorstand 2012 bis 2014

v.l.n.r. Migmar Dhakyel (Grassroots), Tenzin Tibatsang (Media and Design), Tsering Sewo (Action and Campaign), Tenzin Chimey Nelung (Finance), Tenphun Tsalung (Action and Campaigns), Tenzin Kelden Losinger-Namseling (President), Nuri Dotschung (Vice President), Lobsang Reichlin (Media and Communication), Dhondu Dangma (Grassroots), Chöjang Pangring (Finance)



We take Action

We Take Action – 2. European Tibetan Youth Parliament, 6. bis 8. April 2012 in Einsiedeln

Lobsang Reichlin

«Thank you so much for organizing such a powerful and important meeting. We all had an amazing time. We not only enjoyed but we learned so many new things about our culture, politics and made many new friends. Free Tibet! We took action!» Tenzin Dawa Tsona, Holland.

Wir danken dir, Tenzin Dawa. Du warst eine von 120 Teilnehmer/innen aus neun verschiedenen Ländern Europas (wir waren komplett ausgebucht, vielen mussten wir leider absagen). Ohne Dich und die 119 anderen wäre das 2. tibetische Jugendparlament in Europa nie zustande gekommen. Wie wichtig und erfolgreich der Anlass war, sah man nicht nur an den vielen Teilnehmern, sondern auch daran, dass die beiden Chitues aus Europa, Thupten Wangchen und Chungdak Koren, von Anfang an bis zum Schluss anwesend waren und uns ein sehr gutes Feedback gaben. Über sechs Monate lang haben rund 35 Helfer in fünf verschiedenen Ressorts auf diesen Treffen hingearbeitet.

Ressortleiter: Gyentsen Zatul (Inhalt), Kelden Losinger (Medien), Lhanzom Pünkang und Dhondu Dangma (Infrastruktur), Kunsang Woakpa (Finanzen), Tenzin Nelung (Abendunterhaltung), Tsering Sewo (Sekretariat) und Nuri Dotschung (Projektleitung).

Wir sind froh, dass Du vieles lernen und mitnehmen konntest aus Einsiedeln. Dies haben wir sicherlich auch dem tollen Abendprogramm und den drei spannenden Workshops und kompetenten Workshop-Leitern zu verdanken. Die Workshopthemen waren:

- 100 Jahre Unabhängigkeitserklärung
- Nächster chinesischer Präsident – Nächste Chance oder Bedrohung?
- Gelebte tibetische Kultur in Europa

Das Ziel war es, nach den zwei Tagen Workshops und Gesprächen im Plenum einen Action Plan auszuarbeiten, den wir zusammen verwirklichen können. Dies haben wir auch erreicht und Du hast sicherlich auch darüber abgestimmt. Falls Du nochmals nachlesen willst, was Deine Parlamentarierkollegen und Du ausgearbeitet habt, kannst Du das auf unserer Homepage: www.we-take-action.org.

Dort findest Du auch Fotos, Videos und weitere Informationen zum Jugendparlament.

«Last Weekend was awesome. Was so nice meeting so many new faces full of courage and willingness to contribute to the Tibetan nation. Thank you all so much for the warm welcome and great organization. Hope to see you in Belgium 2014!» Tsering-Lhamo Trungkar, Belgien.

Liebe Tsering-Lhamo, es war auch schön, Dich kennen gelernt zu haben. Es sind viele neue Freundschaften entstanden, die hoffentlich lange halten werden.

Ja, wir hoffen auch, Dich bald wieder zu sehen, vielleicht in Belgien am 3. tibetischen Jugendparlament (wenn es klappt) – vielleicht aber auch bald in Tibet, irgendwo zwischen Flüssen, Wiesen, Bergen, Seen und Freiheit.

LOST AND FOUND: Ein Schweizer Sackmesser, ein H&M Kapuzenpullover ... und ein Paar Schuhe.



Protestmarsch Zürich

Nationaler tibetischer Frauenaufstand

Die Tibetische Frauenorganisation der Schweiz TFOS organisierte eine bewilligte Kundgebung in Zürich, an der etwa 300 Personen teilnahmen. Im Beisein des Erw. Abtes des Klösterlichen Institutes Rikon, des abtretenden Vizepräsidenten der Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein sowie der neugewählten Führung der 15. Legislaturperiode fand ein Fackelumzug durch die Innenstadt von Zürich statt. Mit dabei war auch die amtierende und in der Schweiz lebende Miss Tibet.

Yangkyi Nelung

Erinnert wurde an den 12. März 1959. An diesem Tag gingen viele tibetische Frauen auf die Strassen von Lhasa und demonstrierten gegen die rechtswidrige Besetzung Tibets durch China.

53 Jahre später hat sich die Situation in Tibet nicht verbessert. Im Gegenteil, die Lage hat sich für die Tibeter und Tibeterinnen verschlechtert. TIBET BRENNT! Seit 2009 haben sich 28 Tibeter (davon 5 Frauen) hauptsächlich in Osttibet selbst angezündet, um auf die repressive Politik und völkerrechtswidrige Unterdrückung hinzuweisen. Während ihre Körper lichterloh brannten, forderten sie «Freiheit für Tibet» und die «Rückkehr des Dalai Lama».

Die TFOS stellte beim Bürkliplatz den Programmablauf vor und wies auf die tragischen Selbstverbrennungen in Tibet hin. Tibetische Frauen spielen eine wichtige Rolle im Kampf für die Menschenrechte. Wir gedenken den fünf tibetischen Frauen, welche mit ihrer Selbstverbrennung eine drastische Massnahme wählten, um die Aussenwelt auf das Unrecht in Tibet aufmerksam zu machen. Diese fünf Frauen erlagen ihren schweren Verbrennungen und opferten sich für Tibet:

Tenzin Wangmo (20), Nonne, gestorben am 17. Oktober 2011, Palden Choesang (35), Nonne, gestorben am 3. November 2011, Tenzin Choedron (18), Nonne, gestorben am 13. Februar 2012, Tsering Kyi (20), Studentin, gestorben am 3. März 2012, Rinchen (33), vierfache Mutter, gestorben am 4. März 2012.

Rinchens Tat geschah nur wenige Tage vor dem 10. März 2012, dem Jahrestag des tibetischen Volksaufstands, vor dem 12. März 2012, dem Jahrestag des nationalen tibetischen Frauenaufstands und vor dem 16. März 2012, dem Tag, an welchem sich der Kirti-

Mönch Phuntsog vor einem Jahr verbrannt und damit die feurige Welle der Selbstverbrennungen in Tibet ausgelöst hatte.

Fast 300 Tibeter/innen und Tibet-Freund/innen haben sich um 18 Uhr auf dem Bürkliplatz versammelt. Die TFOS-Präsidentin, Pema Lamdark, eröffnete den 53. Jahrestag des nationalen tibetischen Frauenaufstandes und berichtete über die aktuelle Situation in Tibet. Sie forderte alle Anwesenden auf, sich weiterhin unermüdlich für Tibet einzusetzen. Eine Kurzfassung der Erklärung zum Jahrestag vom Dachverband Tibetan Women Association TWA wurde vorgelesen. Der vollständige Text ist auf www.tibetan-women.org in tibetischer und englischer Sprache erhältlich.

Die Fackelumzugsroute führte vom Bürkliplatz über das Fraumünster—Paradeplatz—Bahnhofstrasse—Urania—Limmatquai—Bellevue und zurück zum Bürkliplatz. Slogans wurden skandiert und Flugblätter an Passanten verteilt. Einige Sympathisanten schlossen sich spontan dem Fackelumzug an. Der Ehrwürdige Abt des Klosters Rikon rezitierte wichtige Gebete. Die Protestaktion wurde mit der tibetischen Nationalhymne und «Dentsin Mönlam» erfolgreich und friedlich abgeschlossen.

Die TFOS hat während des ganzen Tages an der Bahnhofstrasse bei der Pestalozziwiese einen Infostand betrieben und mit Flugblättern, Transparenten und Einzelgesprächen auf das Schicksal der tibetischen Landsleute, der Anliegen der TFOS und Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen.

Bhod gyalo!
Vorstand TFOS

4th Geneva Summit for Human Rights & Democracy

Das diesjährige Geneva Summit fand am 13. März 2012 mit verschiedenen Menschenrechtsaktivisten, Diplomaten, Experten und ehemaligen politischen Gefangenen statt. An diesem Tag wurde nicht nur verschiedentlich auf die Menschenrechte aufmerksam gemacht und vertiefter diskutiert, sondern es wurden auch klare Forderungen gegenüber dem UN Human Rights Council gestellt. Diese Forderungen wurden am Ende vom Tag in eine Draft-Resolution zusammengefasst und dem UN HR Council präsentiert.

Phuntsok Gyaltag und Dechen Rabsel

Die TFOS war mit Kalden Tsomo in der 2. Session und Podiumsdiskussion vertreten. Kalden-la arbeitet in der Abteilung DIIR (Department of Information and International Relations) der tibetischen Exilregierung (Central Tibetan Administration) und ist als Human Rights Researcher tätig. Kalden-la hat mit einem Video-Intro sowie einer anschliessenden Rede über die momentan schlimme Situation in Tibet aufmerksam gemacht. In ihrer Rede wies sie darauf hin, dass in Tibet weder Meinungen frei geäussert noch die Religion und Kultur im vollen Umfang ausgeübt werden kann. Blogger, Intellektuelle und Buchautoren werden inhaftiert und strenger überwacht, da sie als Separatisten und von daher als Gefahr gelten. Die tibetische Sprache wird gezielt mit der neuen chinesischen Ausbildungsregelung verdrängt und die Zwangsumsiedelung der Nomaden von deren Weideland trägt negativ zur Kulturerhaltung bei. Tibet brennt – Tibet ist in einem Ausnahmezustand – Tibet ist von der Weltöffentlichkeit abgeriegelt! Es befinden sich keine unabhängigen Beobachter mehr im Land und es werden auch keine zugelassen. Ebenso werden die Medien von den Krisengebieten ausgeschlossen. Wir fordern die internationale Gemeinschaft auf, umgehend einzugreifen! China soll den Dialog mit den Vertretern S.H. aufnehmen. Ferner ist die aktuelle, schreckliche Situation in Tibet – vor allem in den Krisengebieten – durch unabhängige Beobachter zu prüfen. Es braucht eine globale Intervention um die Lage in Tibet zu entschärfen.

Die TFOS war neben Kalden Tsomo auch durch Phuntsok Gyaltag (ehem. TFOS-Präsidentin) sowie Dechen Rabsel (momentane Vize-Präsidentin) vertreten. Dieser Anlass ist ein wichtiger Moment, um auf der internationalen Bühne, zusammen mit weiteren 20 Menschenrechtsorganisationen, auf die Situation in Tibet aufmerksam zu machen. Ferner können wertvolle Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht werden. In diesem Jahr war das Treffen mit Dr. Yang Jiangli, einem Aktivisten der chinesischen Demokratiebewegung sowie starker Tibet-Supporter, ein äusserst besonderer Moment. Yang Jiangli hat das Summit mit einer fast 30-minütigen Ansprache eröffnet und dabei mehrmals auf die tragischen Ereignis-



nisse in Tibet und auf die 26 Selbstverbrennungen hingewiesen. Zudem hat er betont, dass China in Tibet und auch in der Mongolei die Kultur gezielt zerstört und Menschenrechte nicht achtet. Er fragte sich deshalb, wie ist es möglich, dass China in der internationalen Gemeinschaft (UN) solch eine starke Stimme haben kann, wo sie doch ihrem eigenen Volk keine gibt. China müsse doch zumindest in der Menschenrechtsache von der UN mit einem 'must do better' gerügt werden.

Yang Jianli hat kürzlich das Buch «Saffron Flames: The Voice of Tibetans» herausgegeben. In diesem Buch werden die Selbstverbrennungen in Tibet und die klaren Forderungen, dass Seine Heiligkeit der 14. Dalai nach Tibet zurückkehren mag und Unabhängigkeit, Meinungs- und Religionsfreiheit gefordert wird, festgehalten.

Alles in Allem war es ein intensiver, interessanter und guter Tag für die TFOS. Es war zwar ein kleiner Schritt auf unserem langen Weg für die Sache Tibets, jedoch trifft hier wohl die Redensart «steter Tropfen höhlt den Stein», sehr gut zu. Unsere Empfehlung ist also, weiterhin beim Geneva Summit mitzumachen, unser Anliegen in die Diskussionen einzubringen und Kontakte zu pflegen.

Bhod Gyalo!

Gedenktag Panchen Lama, 25. April 2012

Dieses Jahr wurde wieder der Gedenktag des Panchen Lama von den Sektionen selber organisiert. Der Flyer wurde von Sonam Gangshontsang und Lhamo Rigdaksang entworfen. Das Infoblatt hat die Sektion Dhönden, Rikon, in der Stadt Winterthur verteilt. Die Sektion Lhaksam Dröma hat 200 Flyer in Zürich an die Passanten verteilt, die Sektion Yumtso hat die Info über das Internet (Facebook) gestreut. Die Sektion Pema hat keine Flyers verteilt, die ganze Sektion Horgen war in Genf (Mahnwache TGSL) und die Sektionsleiterin von Sektion Pema beteiligte sich an der Mahnwache, die vom VJTE und der New Generation organisiert wurde. Mit einer Kathak würdigte sie den Geburtstag des zweithöchsten Würdenträgers von Tibet.

Die Sektion Gangchen Lothün hat keine Flyers verteilt, zeigte ihre Solidarität aber bei der Aktion vom VJTE und der New Generation. Die TFOS-Präsidentin war ebenfalls an der Mahnwache von Zürich und überreichte auch eine Glückschleife für den Panchen Lama. Sie dankte allen Mitgliedern und Mitgliederinnen für die Mitarbeit. Help to free the 11th Panchen Lama!

- www.tibet.org
- www.freethepanchenlama.org

Tibetische Frauenorganisation der Schweiz (TFOS)
Postfach 1466, 8021 Zürich / PC Konto: 80-9041-5
www.tfos.ch



Verein Tibetfreunde

Wer sind wir?

Wir sind ein Verein für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe für TibeterInnen in den Himalayaländern, im Sinne der Artikel 60 ff, ZGB.

Unsere Non-Profit-Organisation wurde 1988 von engagierten Schweizerinnen ins Leben gerufen. Ende 2011 zählte unser Verein 688 Mitglieder und 1554 aktuelle Patenschaften.

Welche Ziele verfolgen wir?

Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe durch nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit mit tibetischen Partnerorganisationen.

Wir lindern akute Notlagen von TibeterInnen durch humanitäre Hilfe.

Wir sensibilisieren die Schweizer Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeiten für die Situation und die Bestrebungen der TibeterInnen sowohl in Tibet als auch im Exil.

Welche Schwerpunkte setzen wir?

Wir fördern den Zugang zu Schulbildung und Berufsausbildung, indem wir Patenschaften für minderbemittelte Kinder und Jugendliche vermitteln.

Wir fördern Bildung und Berufsausbildung, indem wir Bau und Unterhalt von Schulen und beruflichen Ausbildungsstätten mit unterstützen.

Wir stellen einen menschenwürdigen Lebensabend für alleinstehende, verarmte, kranke alte TibeterInnen sicher, indem wir ihnen eine Patin oder einen Paten vermitteln.

Wir leisten regelmässig Beiträge für die gesundheitliche Versorgung.

Welche Ergebnisse haben wir bis jetzt erreicht?

Seit der Gründung bis heute (Ende 2011) betrug der gesamte Unterstützungsbeitrag für Projekte in Indien und Nepal CHF 2 250 000.–

Die Patenschaftsbeiträge, die von unseren Patinnen und Paten direkt oder über unseren Verein nach Indien und Nepal für Kinder, Studierende und Betagte sowie Nonnen und Mönche überwiesen wurden, beliefen sich bis heute auf rund CHF 9 300 000.–

Das Spendenvolumen 2011 (also für ein Jahr) für Kinder- und Alterspatenschaften sowie für Projekte im Bildungs- und Gesundheitsbereich in Indien und Nepal betrug rund CHF 740 000.–

Wie können Sie sich für TibeterInnen engagieren?

Durch eine Mitgliedschaft in unserem Verein Tibetfreunde mit einem jährlichen Mitgliederbeitrag von CHF 60.–

Durch Übernahme einer Patenschaft für ein tibetisches Kind oder eine betagte Tibeterin bzw. einen betagten Tibeter (CHF 180.– bis CHF 600.– jährlich)

Buddhistische Nonnen und Mönche (CHF 420.– bis CHF 500.– jährlich)

Studierende der Tibetischen Medizin (ca. CHF 1000.– pro Jahr)

Durch einzelne Spenden – nach Wunsch für ein bestimmtes Projekt.

Durch testamentarische Zuwendungen.

Ihre Spenden und Patenschaftsgelder sind von Steuern befreit!

Die Vorstandsmitglieder und Verantwortlichen von Tibetfreunde arbeiten unentgeltlich. Unsere Verwaltungs- und PR-Kosten sind daher gering. Sie beliefen sich im Jahre 2011 auf 2.1 % des Umsatzes.

Patenschaften

Interessenten/Interessentinnen melden sich bitte bei Rachel Klauser: rachel.klauser@gmail.com



Samyok Katwal

wurde am 5. Januar 2008 geboren. Er hat zwei ältere Schwestern, welche beide schon zur Schule gehen. Er selbst geht in die Spielgruppe an der Phulchoki English School in Lalitpur. Sein Vater ist der Alleinverdiener der fünfköpfigen Familie und arbeitet als Tagelöhner. Mit diesem Einkommen ist es ihm unmöglich, auch noch das Schulgeld für Samyok aufzubringen.



Lhakpa Dolma

kam am 16. Juli 2008 zur Welt und besucht den Kindergarten der Namgyal Middle Boarding School in Nepal. Ihre Eltern haben neben ihr noch eine ältere Tochter und einen jüngeren Sohn. Ihr Vater hat kein regelmässiges Einkommen. Manchmal arbeitet er als Träger auf Trekking-Touren. Die Familie hat sehr grosse finanzielle Probleme und kann sich das Schulgeld für ihre zweitälteste Tochter nicht leisten.



Tenzin Tsering

ist im Jahr 2004 auf die Welt gekommen und geht heute in den Kindergarten der Srongtsen Bhrikuti Boarding High School in Indien. Sein Vater verdient kein Geld und seine Mutter bringt mit dem Weben von Schürzen nicht annähernd genug Geld zusammen, um die Familie zu ernähren, geschweige denn für ihre beiden Kinder die Schule zu bezahlen. Deshalb ist Tenzin Tsering sehr auf die Unterstützung einer Patin/eines Paten angewiesen.



Nyima Dhondup

wurde am 24. Juni 2007 als Sohn von Tsering Dhondup und Tashi Tsomo geboren. Sein Vater, Tsering Dhondup verliess Tashi Tsomo, als diese schwanger war. Nyima und seine Mutter wohnen mit seiner Grossmutter zusammen. Seine Mutter ist die Einzige, die Geld für die Familie verdient und kann sich als Wollspinnerin das Schulgeld für Nyima nicht leisten. Momentan besucht er noch den Kindergarten der Srongtsen Bhrikuti Boarding High School in Indien.



Praktikum FBP



Arbeit im Hotel Mövenpick in Bangalore

Mit Hilfe der Tibetfreunde ist es Phackchok gelungen sich seinen Traum zu erfüllen. Im folgenden Brief schildert er seine Erfahrungen und Erlebnisse:

Meine liebe Patin

Ich bin eine sehr glückliche Person und Dir so dankbar. Wegen Deiner Liebenswürdigkeit und Güte stehe ich auf gleicher Höhe wie die anderen Leute um mich herum. Nun bin ich so zuversichtlich, meine Vergangenheit herauszufordern und ein Ziel zu haben, das ich erfüllen kann. Noch immer bist Du die einzige Person, die mir einen Schubs gibt, damit ich das erreichen kann. Elf Jahre sind vergangen, in denen Du mir beigestanden bist und ich merke, dass ich anders durch's Leben gehe und mein Traum sich in Wirklichkeit verwandelt. Du bist so gütig zu mir und ich bin so glücklich und stolz, Dein Sohn zu sein. Ich danke Dir vielmals...

...und ich hoffe, dass Du und Deine Familie glücklich und gesund seid. Ich bete immer für Dich, dass Du glückliche Tage und ein wunderbares Leben mit Deiner Familie hast. Ich fühle mich sicher, wenn Du Dich gut fühlst und so bete ich immer für Dich.

Ich habe Dir nach meinem Schulabschluss eine E-Mail geschickt. Das ist schon 11 Monate her, doch sie ist scheinbar nicht bei Dir angekommen. So hoffe ich, dass es dieses Mal klappt. Mein Schulabschluss war Ende März 2011 und mein Durchschnitt war insgesamt 82,8%. Es hat mich nicht so befriedigt, denn ich hätte eigentlich das Potential, noch besser zu sein.

Nach meinem Abschluss wählte ich «Hotel Management» als Studienfach und es scheint, dass es wirklich zu mir passt. So be-

dauere ich nicht, dass ich dieses Fach gewählt habe. Vor drei Monaten fand unsere erste Semesterprüfung statt und ich erzielte 70% und damit den 14. Rang von 90 Studenten. Ich denke zwar, dass Noten und Ränge nicht so wichtig sind, aber gleichwohl zählen sie im Leben.

Was wichtig für mich ist, ist das Vertrauen in mich selbst. Ich muss mich nicht mit anderen vergleichen. Nun bereite ich mich auf die zweite Semesterprüfung vor, die im April beginnt. Die Vorprüfungen beginnen und ich fühle, dass ich bereit für die kommende Prüfung an der Universität bin.

Ich wünsche mir, dass unsere Beziehung durch unser ganzes Leben bestehen bleibt.

Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Männer und Frauen für Mitarbeit

- in den Sektionen
- im Vorstand

Tel. 062 751 02 93

Kontaktaufnahme: Gaby Taureg, gtaureg@swissonline.ch,

www.tibetfreunde.ch

Veranstaltungen

Juni 2012

Fr, 29.06., 19.30 Uhr

From Nomad to Nobody – Nomaden in Osttibet ohne Perspektive

Der aktuelle Dokumentarfilm beleuchtet authentisch, lebensnah und informativ das Schicksal von Tibets Nomaden. Michael Buckley wird mit seiner Kamera Zeuge des Verschwindens einer einzigartigen Kultur. Eintritt frei (Kollekte)
Kulturhaus Songtsen House

Juli 2012

Di, 03.07., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Zamling Chisang, Rauchopfer-Tag.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Di, 03.07., 19.00 bis 20.30 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 06.07., 9.30 bis 11.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Geburtstag S.H. des XIV. Dalai Lama.

Puja und Rauchopfer mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Fr, 06.07., 19.30 Uhr

«Saga Dawa» – Pilgerfest am heiligen Berg Kailash

Dia-Vortrag von Patrick Hagmann. Begleiten Sie die vielen Pilger im heiligen Pferde-Eisen-Jahr 2002 auf ihrer Reise von der Hauptstadt Lhasa nach Westtibet zum heiligen Berg Kailash. Eintritt Fr 15.–
Kulturhaus Songtsen House

So, 08.07., 14.30 bis 16.00 Uhr

The Vajra Vidharan Blessing and Practice.

Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen is teaching this most powerful blessing ritual which is very effective for the usual practice. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 14.07., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp, Kurator. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Mo, 23.07., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Choe- Khoer Duechen, Bhuddhas erste Lehrrede

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge
Tibet- Institut Rikon

August 2012

Do, 02.08., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Kalachakra Gedenktage.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Fr, 31.08., 19.00 bis 20.30 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

September 2012

Fr, 07.09., 14.09., 21.09., 28.09.,
19.30 bis 21.00 Uhr

Explanations of the Verses of the Seven-Limb Prayer from Shantideva (4 parts).

Ven. Abbot Geshe Thupten Legmen is teaching these important verses reminding of the seven main parts of our daily practice. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 08.09., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

MERCANTIL → DRUCK



*Für kostengünstige und sorgfältig
produzierte Drucksachen.
Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.*
www.mercantil.ch

Mercantil-Druck AG, Offset- und Reliefdruck
Grossmattstr. 3, 8964 Rudolfstetten
Tel. 056 648 40 80, Fax 056 648 40 88, info@mercantil.ch

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58
info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungs-
abenden jeweils eine Stunde vor dem
Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Sa, 08.09., 16.30 bis 18.30 Uhr

Heilkraft der Hände mit Loten Dahortsang.

Tsalung ist eine kraftvolle Technik der Energieheilung, die seit Generationen von Yogis in den Bergen Tibets weitergegeben wurde. Unkostenbeitrag Fr. 40.–
Tibet-Institut Rikon

So, 09.09., 16.09., 23.09, 30.09.,
14.30 bis 16.00 Uhr

Lojong – Geistestraining (4 Teile)

Erklärungen und Meditationsübungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Das Geistesstraining zeichnet sich durch Einfachheit und Alltagsbezug aus. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Sa, 29.09., 10.00 bis 16.30 Uhr

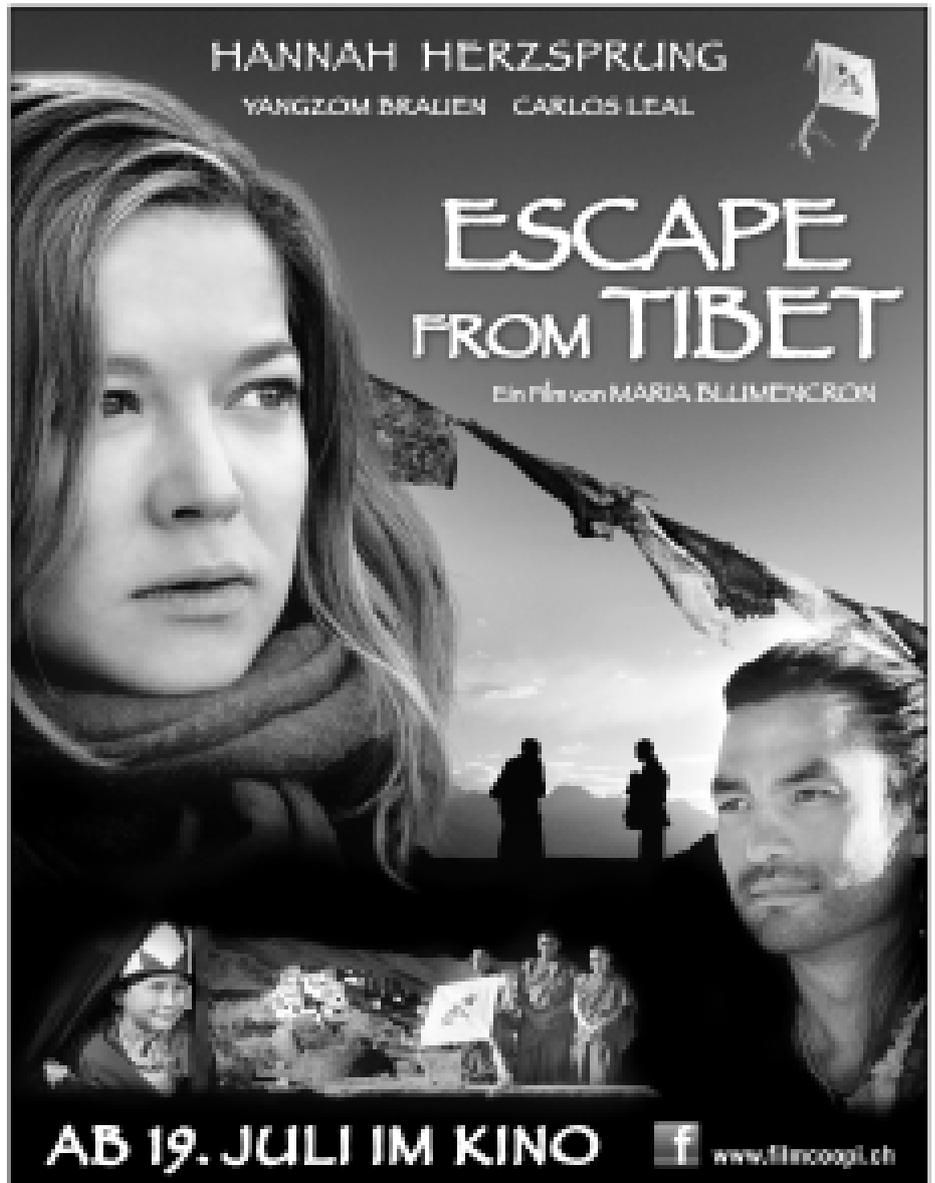
Mandala Workshop

Mit Loten Dahortsang lernen und üben Sie die Praxis des Streuens eines Sandmandalas. Bitte Lunch mitbringen, Tee steht zur Verfügung. Anmeldung bis 13.09. Unkostenbeitrag Fr. 120.–
Tibet-Institut Rikon

TFOS

8. September 2012

Benefizparty Kanzlei, Zürich



Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon
Tel. 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.
Unterricht in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung. Ausnahmen beachten.

Weitere Anlässe finden Sie in
der Agenda auf


tibetfocus.com

Sektionen GSTF

Treffen der Sektion Mittelland

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

Do, 28.06., 30.08., 27.09.2012

Jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof, Froburgerstrasse 2, 4600 Olten.

Weitere Auskünfte erteilt

Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, christina.ackermann@gmx.ch

Treffen der Sektion Nordwestschweiz

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

Mo, 13.08., 10.09.2012

Jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilen

Isabelle Jehle, Tel. 061 331 07 05,

isajehle@gmx.net und Margrit Schmied,

061 321 88 78,

margrit_schmied@bluewin.ch

Treffen der Sektion Zürich

Alle Tibet-Interessierte sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:

Sa, 14.07.2012

Picknick im Tibet-Institut Rikon, mit Führung

Di, 04.09.2012

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren sie bitte die Sektionsleitung:

Monlam Maurer-Adotsang,

Tel. 076 343 43 21, modado@bluewin.ch,

Tizian Stecher, Tel. 079 851 18 89,

tizian.stecher@hotmail.com



Veranstaltung der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft GSTF
Sektion Nordwestschweiz und der Tibetergemeinschaft Basel TIGBA

Tibet-Fest am Lindenberg 17.–19. August 2012 in Basel Tibetische Küche, Gartenwirtschaft, Bazar, Tombola

Programm Konzert mit Loten Namling, Rap und Pop-Musik mit Tenkun (Tenzin Kunsang), Tibetische Tanzgruppe der Tibetergemeinschaft Basel, TIGBA, Podiumsdiskussion: «Bildung ist Zukunft – Zukunft der Bildung?» (Peter Langendorf), aktueller Film über Tibet, Info, Bilderausstellung und Filme: Schulprojekt EduCore Schweiz-Nepal (Peter Langendorf), Vortrag von Geleg Choedak über Tibetische Medizin und Konsultationen bei Dr. Tsültrim Tsering, Vortrag von Sasi Lama: «Hintergründe der Selbstopferungen in Tibet, aus buddhistischer Sicht» und Mantra-Rezitationen für die Selbstverbrennungsoffer in Tibet.

Ort Kath. Pfarreizentrum St. Clara, Lindenberg 8, 4058 Basel
Erlös zugunsten des Schulprojekts The New Shree Nepal Rastiya Primary School und der Tibetergemeinschaft Basel TIGBA

Info Isa Jehle, Tel. 061 331 07 05, Margrit Schmied, Tel. 061 321 88 78

Treffen der Sektion Bern

Tibet- Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen: Alle Interessierten sind herzlich willkommen:

Di, 14.08., 11.09.2012

Jeweils um 18.30 Uhr an der Thunstr. 38, 3005 Bern

Nähere Informationen erteilen

Christine Guérig, Tel. 031 332 58 70,

chrigege@yahoo.de oder Kira Amman,

078 858 00 33, kira.amman@bluewin.ch

Tibet-Stammtisch der Sektion Zentral-schweiz

Alle Interessierten sind herzlich willkommen:

Mi, 12.09.2012

Jeweils um 19.30 im Restaurant/Hotel Drei Könige, Bruchstrasse 35/Ecke Klosterstrasse, Luzern

Weitere Auskünfte erteilt

Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82,

gabrielahofer@vtxmail.ch

Treffen der Sektion St.Gallen und Umgebung

Alle Tibet- Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:

Do, 12.9.2012

19.30 Uhr Restaurant Hof zu Wil, Markt-gasse 88, 9500 Wil

Mit Vortrag von Kalben Tenzin Dahotsang zum Thema Buddhismus

Auskünfte erteilen die Co- Leitung Veronika Koller und Zakay Reichlin.

Veronika Koller, Tel. 079 717 56 13,

Zakay Reichlin, Tel. 071 994 22 27,

sektionsleitung-sg@gstf.org

tibetfocus 117, September 2012
Redaktionsschluss, 12. August 2012

Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Noémie Burger, Chodar Kone, Monlam Maurer-Adotsang, Carole Nordmann, tf@gstf.org, Andrin Wüthrich **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Tsering Palden Taksham, taksham03@yahoo.de **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Tenzin Kelden Losinger, k.losinger@vtje.org, Binzstr. 15, 8045 Zürich, n.d@dtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Illustrationen:** Wolf Altorfer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-Zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3100 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax 044 451 38 68, buero@gstf.org. Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com